

Die mittelalterlichen Skulpturen
3. Stein- und Holzskulpturen sowie Tonplastiken
1400–1530
Niederschwaben und außerschwäbische Gebiete

Teil 2: Nicht mehr im Landesmuseum Württemberg bewahrte Objekte

Landesmuseum Württemberg

Stuttgart 2021

Bearbeitet von
Karl Halbauer

Redaktion und Lektorat: Ingrid-Sibylle Hoffmann

Bildarchiv und -bearbeitung: Chris Gebel

Erschienen 2021 auf ART-Dok

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007662>

Die mittelalterlichen Skulpturen

**3. Stein- und Holzskulpturen sowie Tonplastiken
1400–1530**

**Niederschwaben und außerschwäbische Gebiete
Teil 2: Nicht mehr im Landesmuseum Württemberg
bewahrte Objekte**

Landesmuseum Württemberg

Stuttgart 2021

Bearbeitet von
Karl Halbauer

Redaktion und Lektorat:
Ingrid-Sibylle Hoffmann

Bildarchiv und -bearbeitung:
Chris Gebel

1

HL. KATHARINA

Ulm (Umkreis der Werkstatt Meister Hartmanns), um 1420

Inv. Nr. WLM 1927-28



Provenienz

1927 erworben bei der Auktion der Sammlung Benario im Kunstauktionshaus Lepke, Berlin. Angeblich stammt die Skulptur aus dem oberen Illertal.¹

Verbleib

1950 im Tausch abgegeben an die Galerie Heinemann, Wiesbaden.² 1956 wurde die Skulptur auf einer Auktion der Galerie Fischer, Luzern, angeboten.³ Offenbar über Kurt Rossachers Galerie Pro Arte in Salzburg gelangte sie 1959 in die Sammlung Monheim, 1969 Sammlung Ludwig, Aachen.⁴ Heute ist sie im Besitz der Peter und Irene Ludwig Stiftung.⁵

Material

Linde, Rückseite ausgehöhlt und mit Brett verschlossen, teils alte Fassung

Maße

Höhe: 133 cm

Zustand

Ergänzt sind der ganze untere Teil der Skulptur unterhalb der Tütenfalten links sowie die Attribute Schwert und Rad;⁶ die Schwertklinge⁷ ist wieder entfernt worden.

Anmerkung

Entgegen der gängigen Ikonographie trägt die Jungfrau einen Schleier.⁸

¹ Otto 1924, S. 66 Anm.

² LMW-Hauptbuch.

³ Auktionskatalog Galerie Fischer 1956, Nr. 925.

⁴ Kat. Köln 1960, Nr. 54.

⁵ Die Information verdanke ich Corinna Schröder, Peter und Irene Ludwig Stiftung.

⁶ Laut Inventarblatt des LMW.

⁷ Vgl. Volbach 1923, Taf. XXIV. – Wilm 1923, Taf. 54f. – Auktionskatalog Sammlung Benario 1927, Taf. 9. – Auktionskatalog Galerie Fischer 1956, Taf. 17.

⁸ Zwei weitere Beispiele nennt Braun (Joseph Braun: Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Stuttgart 1943. Sp. 415), darunter eine ebenfalls um 1420 datierte hl. Katharina in der Sammlung des LMW aus dem Bodenseegebiet (siehe: Landesmuseum Württemberg. Die

Literatur

Volbach 1923

Die mittelalterlichen Bildwerke der Sammlung Benario. Bearb. von Wolfgang Fritz Volbach. Berlin 1923. (Kunstwerke aus deutschem Privatbesitz; 2). Nr. 34; Taf. XXIV.

Wilm 1923

Hubert Wilm: Die gotische Holzfigur. Ihr Wesen und ihre Technik. Leipzig 1923. S. 164; Taf. 54f.

Otto 1924

Gertrud Otto: Die Ulmer Plastik des frühen fünfzehnten Jahrhunderts. Tübingen 1924. (Forschungen zur Kunstgeschichte Schwabens und des Oberrheins; 3). S. 66 Anm.

Auktionskatalog Sammlung Benario 1927

Lepke, Berlin, 5.4.1927. Sammlung Hugo Benario, Berlin. Mittelalterliche Plastik, Gemälde, u.a. Nr. 75; Taf. 9.

Auktionskatalog Galerie Fischer 1956

Fischer, Luzern, 12.–16.06.1956. Große Kunstauktion in Luzern, Nr. 116: Mobiliar und Kunstgewerbe aus dem Nachlass des Herrn Oberstdivisionär Hans von Pfyffer von Altishofen u.a. Nr. 925 (S. 55); Taf. 17.

Kat. Köln 1960

Große Kunst des Mittelalters aus Privatbesitz. Ausstellungskatalog. Schnütgen-Museum Köln. Köln 1960. Kat. Nr. 54 (S. 40f.); Taf. 42.

Beeh 1961

Wolfgang Beeh: Kunstwerke aus Aachener Privatbesitz in der Ausstellung „Große Kunst des Mittelalters“ im Schnütgen-Museum. In: Aachener Kunstblätter 22, 1961. S. 96–101; hier S. 101; Abb. S. 99.

mittelalterlichen Skulpturen. 2. Stein- und Holzskulpturen 1400-1530. Ulm und südliches Schwaben. Bearb. von Claudia Lichte und Heribert Meurer mit technologischen Beiträgen von Roland Hahn und Hans Westhoff. 2 Bde. Stuttgart 2007. Nr. 22 mit Abb.). – Als weiteres Beispiel einer Katharina-Darstellung mit Schleier ist die um 1470 wohl in Schwäbisch Hall entstandene Alabasterskulptur WLM 968-41 zu nennen.



Hl. Katharina, Ulm (Umkreis der Werkstatt Meister Hartmanns), um 1420,
Inv. Nr. WLM 1927-28 (© Rheinisches Bildarchiv;
<https://www.kulturelles-erbe-koeln.de/documents/obj/20481420>)

2

HL. BARBARA

Sachsen (?), um 1420/30

Inv. Nr. WLM 14321



Provenienz

1918 erworben von A. Riechmann u. Co., Münzhandlung, Halle/Saale.

Verbleib

1920 verkauft an den Antiquitätenhändler Gotthard Löffler, Stuttgart.
Weiterer Verbleib unbekannt.

Material

Linde(?), Relief, Fassungsreste

Maße

Höhe: 62 cm; Tiefe: 8 cm

Anmerkungen

Mit Rückwand, Bruchstück eines Retabels. – Christ schreibt die Heiligenfigur einem Bildhauer aus dem Umkreis jenes Meisters zu, der die Skulpturen des Marienretabels aus der Kirche in Leipzig-Eutritzsch geschaffen hat.⁹

Literatur

Bericht II, 1919

Museum vaterländischer Altertümer in Stuttgart. Bericht über die Jahre 1914–1918. Stuttgart 1919. (u.a. Hans Christ: Besprechung der Erwerbungen. S. 33–42). S. 31, 37f.; Abb. 6.

⁹Bericht II, 1919, S. 37f. Zum Marienretabel aus Eutritzsch: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. Heft 17: Stadt Leipzig. Bearb. von Cornelius Gurlitt. Dresden 1895. S. 205f.; Taf. XXVI. – Die Sammlung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins zu Dresden in ihren Hauptwerken. 100 Blatt in Lichtdruck. Hrsg. von Otto Wanckel. Text von Eduard Flehsig. Dresden 1900. Sp. 4a–4b; Taf. 33.



Hl. Barbara, Sachsen (?), um 1420/30, Inv. Nr. WLM 14321 (Foto aus: Bericht II, 1919, Abb. 6)

3

RETABELSCHREIN

aus der Pfarrkirche St. Ulrich in Heubach
(Ostalbkreis)

Niederschwaben, um 1460

Inv. Nr. WLM 11454



Provenienz

1900 erworben von der Kirchengemeinde Heubach.

Verbleib

Unbekannt; möglicherweise nicht mehr erhalten.

Material

Holz

Anmerkungen

Im LMW-Hauptbuch wird der Schrein als „sehr beschädigt“ bezeichnet, und auch Gradmann teilt mit, dass er ganz verdorben ist.¹⁰

In der Heubacher Pfarrkirche wurde der Schrein – angeblich seit 350 Jahren – in der Sakristei als Bücherschrank benutzt.¹¹ Er trug einen weißen Kalkanstrich, unter dem Blattornamente hervortraten, und innen war noch ein Goldgrund mit gravierten Ornamenten vorhanden.¹² Das auf der Schreintrückseite erhaltene Gemälde zeigt, dass das Retabel ursprünglich freistehend war, somit also höchstwahrscheinlich den Hochaltarzierte. Die fünf Schreinfiguren waren schon 1838 veräußert worden,¹³ und auch die zwei Flügel des Schreins hat man in gute Hände gegeben.¹⁴

¹⁰ KAD Jagstkreis 1907, S. 439.

¹¹ Jäger[1905] c), S. 2.

¹² Jäger[1905] b), S. 22.

¹³ Über die Skulpturen erfahren wir aus dem Kirchenkonvents-Protokoll vom 18. Dezember 1838: „Von einem im Jahr 1795 abgebrochenen Hochaltar in der hiesigen Kirche waren noch 5 hölzerne Bilder, übrigens in einem sehr beschädigten Zustande, vorhanden. Auch hat sich bisher kein Kaufliebhaber gezeigt. Erst kürzlich erbot sich Zeichnungslehrer Fuchs in Gmünd, diese Bilder zu übernehmen. Der Kirchenkonvent sowie der Stiftungsrath glaubt, es seye besser, dieses Anerbot anzunehmen, als diese Reste des Altars ganz in Moder vergehen zu lassen. Der Verkauf wird also genehmigt.“ (Zitiert nach einer Abschrift im Pfarramt der evangelischen Kirchengemeinde Heubach; für die Mitteilung danke ich Thomas Adam, Pfarrer in Heubach).

¹⁴ Jäger[1905] b), S. 22. – Ob sich folgende Passage im Kirchenkonvents-Protokoll vom 8. April 1842 auf die beiden Schreinflügel bezieht, ist unklar: „Zwei Stücke uralter Kästen, Überbleibsel eines nicht mehr vorhandenen Altars, wurden zum Verkaufe ausgesetzt. Der Verkauf wird angenommen und kirchenkonventlich ratifiziert.“ (Zitat wie Anm. 13).

Von der Schreinerückseite existiert eine 1899 aufgenommene Fotografie.¹⁵ Das fragmentarisch erhaltene Gemälde, dessen Details auf dem Foto nicht leicht zu erkennen sind, zeigt den Drachenkampf des hl. Georg. Im Vordergrund reitet der Heilige auf einem Schimmel gegen den Drachen und stößt, sich seitwärts wendend, seine Lanze in den Rachen des Untiers, das zur Verteidigung eine mit scharfen Krallen bewehrte Pranke in die Höhe reckt. Diese Szene spielt bei der Höhle des Drachen, an der eine Quelle entspringt. Auf einer Anhöhe links im Mittelgrund kniet mit gefalteten Händen die Prinzessin, die dem Drachen geopfert werden sollte. Zu ihrer Seite erstreckt sich ein Tal mit einem Wald von Laubbäumen. Und im Hintergrund links erheben sich über schroffen Felsen die schlanken Türme des Schlosses ihrer Eltern. Das Königspaar – im Verhältnis zur Architektur überproportional groß dargestellt – verfolgt von dort aus das Geschehen. Im Hintergrund rechts dehnt sich hinter einem weiteren Laubwald die vom Drachen drangsalierte turmreiche Stadt aus.¹⁶

Dem Stil nach ist das für eine Retabelrückseite recht qualitätvolle Gemälde und damit das Retabel um 1460 entstanden, wohl für den in einer Umbauphase der Pfarrkirche St. Ulrich im zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts neu errichteten Chor.¹⁷

Quellen und Literatur

Jäger [1905]

Theodor Victor Jäger: Die Kirche in Heubach, Dekanats Aalen, ihre Altertums- und Kunstdenkmale. Mit photographischen Bildern geziert. [Heubach 1905]. (Hs.) – Landeskirchliches Archiv Stuttgart: Pfa Heubach, Nr. 104,7. – Enthält: a) fünf Fotografien, darunter das einzig bekannte Foto (der Rückseite) des Altarschreins von 1899; b) die Schrift von Th. V. Jäger: Die St. Ulrichs-Pfarrkirche in Heubach, ihre Altertums- und Kunstdenkmale. Im April 1900; c) einen eingelegten Brief von Th. V. Jäger an „Hochwohlgeborene Herren und Frauen der Freiherrlich von Wöllwartischen Familie“, 12.11.1899.

KAD Jagstkreis 1907

Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. 3. Jagstkreis. 1. Hälfte. Bearb. von Eugen Gradmann. Eßlingen 1907. S. 439.

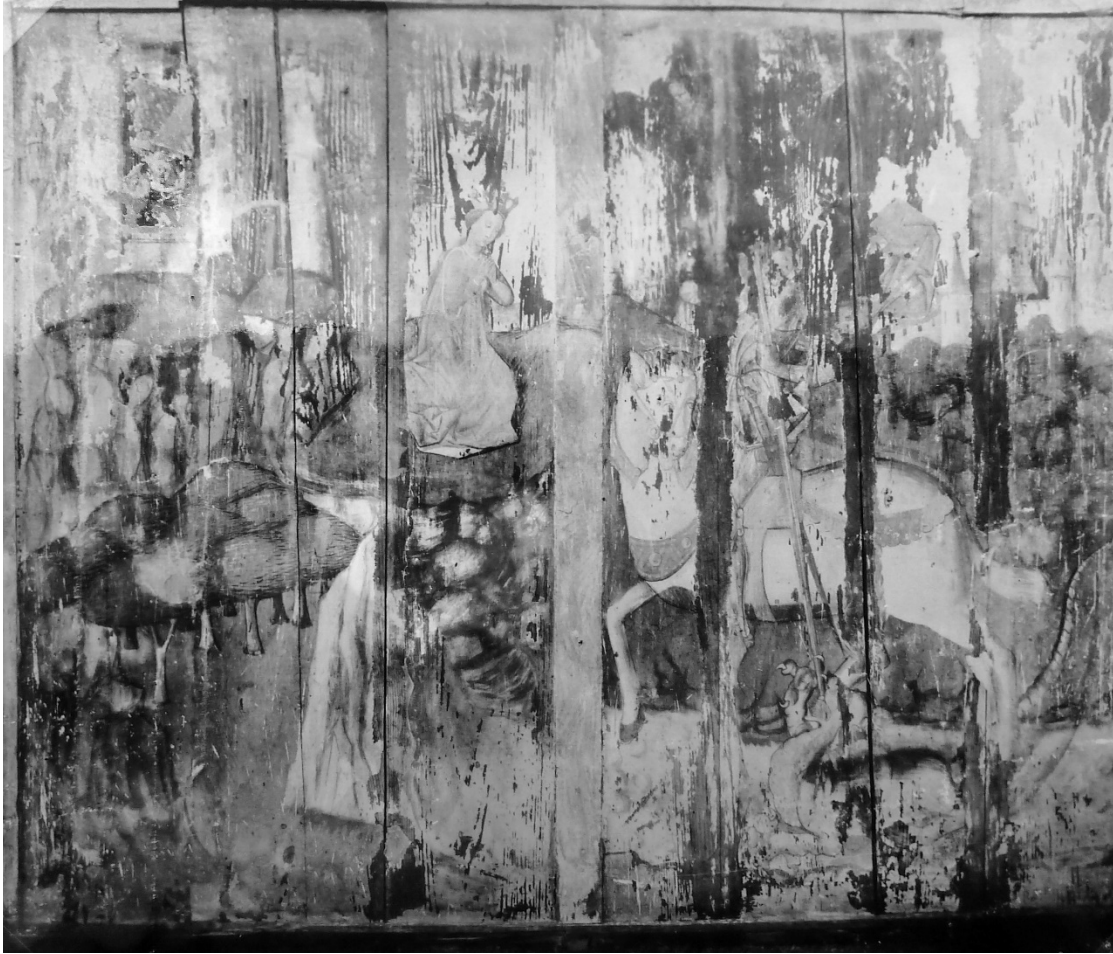
Kolb 1984

Gerhard M. Kolb: Notizen zur Geschichte der Pfarrei Heubach bis zum Ende des 19. Jh. In: Heubach und die Burg Rosenstein. Geschichte, Tradition, Landschaft. Hrsg.: Stadt Heubach. Schwäbisch Gmünd 1984. S. 118–149; hier S. 124 mit Abb.

¹⁵ Aufgenommen von Jean van Daalen, Hoffotograf in Aalen. Ein Abzug der Fotografie befindet sich in Jäger[1905] a); in der Bildunterschrift wird mitgeteilt: „Kasten, jetzt erneuert in der Sammlung vaterländischer Kunstdenkmale in Stuttgart, 1901“.

¹⁶ Auf dem Foto nicht zu erkennende Details wurden den Bildbeschreibungen in Jäger[1905] b), S. 22 und c) S. 7f. (ohne Seitenzählung) entnommen.

¹⁷ Ob es sich bei dem Retabel tatsächlich um eine Stiftung des Ortsherrn Georg III. von Woellwarth (gestorben 1442) handelt, woran Jäger wegen der Darstellung von dessen Namenspatron auf der Schreinerückseite keinen Zweifel hegt – Jäger[1905] b) und c), S. 1f. –, lässt sich nicht nachweisen.



Retabelschrein aus der Pfarrkirche St. Ulrich in Heubach, Rückseite mit dem Drachenkampf des hl. Georg, um 1460, Inv. Nr. WLM 11454 (Foto: Jean van Daalen, Hoffotograf in Aalen, 1899)

4

GRAF ULRICH V. (DER VIELGELIEBTE) VON WÜRTEMBERG

vom Herrenhaus in Stuttgart

Stuttgart, 1455

ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 206)



Provenienz

Ursprünglich schmückte das Standbild die Fassade des Herrenhauses in Stuttgart, wo es am Mittelgeschoss rechts neben dem Erker platziert war. Bei einer Renovierung des Hauses im Jahr 1746 wurde es abgenommen¹⁸ und in die Herzoglichen Kunstsammlungen aufgenommen und in die Sammlung von Steindenkmälern der Herzoglichen Kunstsammlungen eingefügt, mit der es schließlich in die Altertümersammlung gelangte.¹⁹

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, nahezu vollrund, Fassungsreste

Maße

Höhe: 190 cm; Breite: 64 cm

Anmerkungen

Gabelkofer berichtet, am Rathaus (Herrenhaus)²⁰ sei Graf Ulrichs Bildnis „In Lebensgröße, gar artlich unnd aigentlich, mit einem angelegten Harnisch, den Reichssturmflaggen In der Rechten Hand haltend, In Holtz geschnitzelt zu sehen. Unden am Postament steht obgedachte Jahrzahl. MCCCCLV. Unnd ist dise bildnus zu finden, miten am Rathaus gegen dem Marckht heraus.“²¹

¹⁸ Sattler 1752, S. 24. – Heideloff 1855, S. 32.

¹⁹ In der „Copie des Inventariums über die In dem Alten Schlosse aufgestellte Antique Steine. 1776“ (HStAS: A 20 a Bü 98) sind den antiken Steinen drei Objekte vorangestellt, darunter unsere Statue: A. *Das geharnischte Bildnis Graf Ulrichs des Vielgeliebten von Württemberg, so vormals aussen an dem Herrnhauß auf dem Markt neben dem sogenannten Cänzelein gestanden, damals aber, als das Hauß verblendet wurde, weggethan worden ist. Nunmehr ist es zimlich mißhandelt, und besonders fehlt der Eine halbe Arm, nebst der Reichssturmflagge, die er damit gehalten hat.*

²⁰ Zur Funktion und Geschichte des (1820 abgebrochenen) Herrenhauses: Giefel 1903. – Dazu: Diehl 1940.

²¹ Gabelkofer 1624/1942, S. 164. – Bei der Materialangabe der farbig gefassten Skulptur irrt sich Gabelkofer wie zuvor schon Crusius (1596, S. 364: „simulacrum ligneum“), ebenso Zeiller/Merian (1643, S. 72), Zeiller (1653, S. 368), Moser (1733 [Übers. v. Crusius], S. 42), Steinhofer (1744, S. 139), Pfaff (1845, S. 60), Bach/Lotter (1896, S. 26) und Giefel (1903, S. 1).

Das Herrenhaus mit dem Standbild ist auf einem Kupferstich von 1738 zu erkennen.²² Demnach war die Statue – wie im späten Mittelalter üblich – in einem Figurentabernakel mit Konsole und Baldachin aufgestellt.²³

Die Jahreszahl 1455 unten am Postament, also an der Figurenkonsole, bezieht sich mit Sicherheit auf die Statue. Hinsichtlich der Gestaltung der Figur hatte der Bildhauer möglicherweise den Auftrag, sich an der Grabfigur von Ulrichs Bruder, Graf Ludwig I. von Württemberg, zu orientieren, denn die Ulrichs-Statue vom Herrenhaus ist eng verwandt mit jenem von Hans Multscher um 1450/52 geschaffenen Bildwerk für das Grabmal in der Kartause Güterstein, von dem nur noch die 1555/56 ausgeführte „Kopie“ von Jakob Woller existiert.²⁴ Der Harnisch der Statue vom Herrenhaus war in den 1450er Jahren aktuell; er entspricht weitgehend den Harnischen von zwei weiteren Multscher-Werken, den Schreinwächterfiguren der Ritterheiligen Georg und Florian vom Sterzinger Altar (1456–1458),²⁵ und stimmt mit dem Harnisch des hl. Georg in Friedrich Herlins Drachenkampf-Gemälde vom Hochaltar der Nördlinger Georgskirche (1459–1462)²⁶ fast vollständig überein.

Die Reichssturmflagge der Statue war offenbar ein schmiedeeisernes Zubehör. Denn wäre sie, wie die Ritterfigur, in Sandstein ausgeführt gewesen, so hätte sie wegen ihrer Fragilität einer engen Anbindung an die Figur bedurft; doch anders als vom Schild ist auf den Fotografien nicht die geringste Spur von der Flagge zu erkennen.²⁷

²² Max Schefold: Alte Ansichten aus Württemberg. Bd. 2. Katalogteil. Stuttgart 1957. Nr. 8206. – Abgebildet in: Bach/Lotter 1896, S. 26; Ausschnitt in: Geschichte Württembergs 1992, Abb. S. 60.

²³ Vgl. etwa den Skulpturenschmuck am Ulmer Rathaus, um 1423–1433 (Abb. in: Hans Multscher. Bildhauer der Spätgotik in Ulm. Eine Ausstellung des Ulmer Museums und des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart. Ulm 1997. S. 88f.).

²⁴ Abb. in: Kat. Ulm 1997 (wie Anm. 23), S. 340.

Zum Grabmal: Kat. Ulm 1997 (wie Anm. 23), S. 340–344 (Ulrich Söding). – Roland Deigendesch: Güterstein – Champmol – Mömpelgard. Zur Genese einer württembergischen Grablege des 15. Jahrhunderts. In: Württemberg und Mömpelgard. 600 Jahre Begegnung. Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Hrsg. von Sönke Lorenz und Peter Rückert. Leinfelden-Echterdingen 1999. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde; 26). S. 89–104. – Roland Deigendesch: Die Kartause Güterstein. Geschichte, geistiges Leben und personales Umfeld. Leinfelden-Echterdingen 2001. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde; 39). S. 178f.

Zur Grabfigur Graf Ludwigs I. von Jakob Woller als Nachbildung der ursprünglichen Grabfigur von Hans Multscher: Schädler 1969, S. 56f. – Kat. Ulm 1997 (wie Anm. 23), S. 342, 343f. (Ulrich Söding).

²⁵ Abb. in: Ulrich Söding: Hans Multscher. Der Sterzinger Altar. Bozen 1991. Abb. 25–32.

²⁶ Abb. in: Elmar D. Schmid: Nördlingen – die Georgskirche und St. Salvator. Stuttgart/Aalen 1977. Abb. 38 (bei S. 72).

²⁷ Das Abhandenkommen der Reichssturmflagge erklärt Sattler mit der „gewöhnliche(n) Nachlässigkeit der Bauleute“ bei der Abnahme der Statue vom Gebäude (Sattler 1784, S. 41 Anm. d).

Die mit der Stadt Markgröningen verbundene Reichssturmflagge ist den Grafen von Württemberg spätestens 1336 als Erblehen zugesprochen worden (zusammenfassende Darstellung über die Reichssturmflagge: Hermann Roemer / Erich Tomschik: Die Markgröninger Reichssturmflagge. In: Markgröningen 779–1979. Festbuch zum 1200jährigen Jubiläum der ersten urkundlichen Nennung des Namens. Markgröningen 1979. S. 20–23; hier S. 21). Auch in einer Zusammenstellung der Lehen- und Eigengüter des Hauses Württemberg von 1420 heißt es: *Grüningen die stat, ist ain fahnlehen vom rych* (1495: Württemberg wird Herzogtum. Dokumente aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu einem epochalen Ereignis. Bearb. von Stephan Molitor. Begleitbuch zur Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart. Hrsg. vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Stuttgart 1995. Kat. Nr. 1). Und in dem beim Reichssturmflaggenstreit

Entgegen der Angabe Baums („Keine Ergänzungen“) ²⁸ hatte man die Ellbogenpartie des linken Arms der Skulptur provisorisch ergänzt. Eine zeichnerische Rekonstruktion der kompletten Statue ist von Heideloff publiziert worden. ²⁹

Literatur

Crusius 1596

Martin Crusius: *Annales suevici*. Teil 3. Frankfurt 1596. S. 364. (Übersetzung ins Deutsche siehe: Moser 1733).

Gabelkofer 1624/1942

Johann Jakob Gabelkofer: *Geschichte der Stadt Stuttgart*. 1624. (Original verloren, verschiedene Abschriften im HStA Stuttgart, in der WLB und im StadtA Stuttgart). Mschr. Abschrift der Hs. Nr. 31 im StadtA Stuttgart von Paul Nägele, Stuttgart 1942 (StadtA Stuttgart: Kc 381). S. 164.

Zeiller/Merian 1643

Martin Zeiller (Texte) / Matthäus Merian (Stiche): *Topographia Sueviae*. Franckfurt am Mayn 1643. S. 72. (Offenbar vermengt Zeiller das Herrenhaus und das daneben stehende Rathaus, das Bürgerhaus, zu einem Bau).

Zeiller 1653

Martin Zeiller: *Chronicon parvum Sueviae, oder Kleines Schwäbisches Zeitbuch*, Ulm 1653. S. 368. (Anm. wie bei Zeiller/Merian 1643).

Schwelin 1660

Narcissus Schwelin: *Württembergische kleine Chronica*. Von anno 775 biß auff 1660 continuirt. Stuttgart 1660. S. 67.

Kulpis 1693

[Johann Georg von Kulpis]: *Gründliche Deduction, daß dem hochfürstl. Haus Württemberg das Reichs-Panner- oder Reichs-Fendrich-Ambt, Praedicat und Insigne, schon von etlichen Seculis her, rechtmäßig zustehe und daher ohne Kränckung desselben althergebrachter Praerogativen, keinem anderen Chur- oder Fürsten erst neuerlich verliehen werden könne*. Stuttgart 1693. S. 30f.

Moser 1733

Johann Jacob Moser: *Martin Crusii ... Schwäbische Chronick*. Aus dem Lateinischen erstmals übersetzt und mit einer Continuation vom Jahr 1596 biß 1733 ... versehen. Bd. 2 (Teil 3). Frankfurt 1733. S. 42.

Steinhofer 1744

Johann Ulrich Steinhofer: *Ehre des Herzogtums Wirtenberg In seinen Durchlauchtigsten Regenten, Oder Neue Wirtenbergische Chronik*. Tübingen 1744. S. 139.

im Zusammenhang mit der hannoverschen Kurwürde von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg in Auftrag gegebenen Gutachten wird ausdrücklich auch Graf Ulrich V. als Träger der Reichssturmflagge aufgeführt (Kulpis 1693, S. 29–31 § 29).

²⁸ Baum 1917, Nr. 206. – Vgl. Heideloff 1855, S. 32.

²⁹ Heideloff 1855, Fig. 19 (S. 32). – Die von Burr angeführte Zeichnung der Statue, die die Rekonstruktion von Heideloff hinfällig mache (Burr 1968, S. 248 Anm. 1), ist im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, wo sie sich befinden soll, nicht nachweisbar (für die Auskunft danke ich Peter Rückert, HStAS).

- Sattler 1752
Christian Friedrich Sattler: Historische Beschreibung des Herzogthums Württemberg. Stuttgart/Eßlingen 1752. S. 24.
- Sattler 1767
Christian Friderich Sattler: Geschichte des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Graven. Bd. 3. Ulm 1767. S. 202.
- Sattler 1784
Christian Fridrich Sattler: Topographische Geschichte des Herzogthums Württemberg. Stuttgart 1784. S. 41 mit Anm. d).
- Pfaff 1845
Karl Pfaff: Geschichte der Stadt Stuttgart nach Archival-Urkunden und andern bewährten Quellen. Bd. 1. Stuttgart 1845. S. 60.
- Stälin 1846
O. Verf. (Christoph Friedrich Stälin): Verzeichniß der in Wirtemberg gefundenen Römischen Steindenkmale des K. Museums der bildenden Künste. Nebst einem Anhang ägyptischer Steintafeln und mittelalterlicher Bildwerke. Stuttgart 1846. Nr. 106.
- Heideloff 1855
Karl Alexander Heideloff (Hrsg.): Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. Denkmäler der Baukunst, Bildnerei und Malerei. Stuttgart 1855. S. 32; Fig. 19.
- OAB Stuttgart Stadt 1856
Beschreibung des Stadtdirections-Bezirkes Stuttgart. [Autor: Rudolph Friedrich von Moser]. Hrsg. von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1856. S. 129.
- Lotz 1863
Wilhelm Lotz: Kunst-Topographie Deutschlands. Bd. 2. Süddeutschland. Cassel 1863. S. 504.
- Bach 1884
Max Bach: Die fürstlich württembergischen Epitaphien und Denkmale in der Stiftskirche in Stuttgart. In: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 7, 1884. S. 164–169; hier S. 169 (Nr. 10).
- KAD Tafelband 1, 1889
Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. Tafelband 1: Neckarkreis. Bearb. von Eduard Paulus. Stuttgart 1889. Taf. 9.
- Bach/Lotter 1896
Max Bach / Carl Lotter: Bilder aus Alt-Stuttgart. Stuttgart 1896. S. 26.
- Bach 1899
M(ax) B(ach): Ulrich der Vielgeliebte und seine Residenz Stuttgart. In: (Stuttgarter) Neues Tagblatt, Nr. 61, 14.3.1899. S. 1f.; hier S. 1.
- Rathaus 1900
(Ohne Verfasserangabe): Das neue Stuttgarter Rathaus. III. Mit Chronik des alten Rathauses und Marktplatzes. In: (Stuttgarter) Neues Tagblatt, Nr. 28, 3.2.1900, S. 9f.; hier S. 9.
- Giefel 1903
J. Giefel: Das Stuttgarter Herrenhaus. In: (Stuttgarter) Neues Tagblatt, Nr. 165, 18.7.1903. S. 1.
- Museumsführer 1906
Führer durch die K. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und

- Altertumsdenkmäler in Stuttgart. (Bearb. von Peter Goessler). 2. Auflage. Stuttgart 1906. S. 118.
- Museumsführer 1908
Führer durch die Staats-Sammlung vaterländischer Altertümer in Stuttgart. (3. Aufl.). Neu bearb. von Peter Goessler und Julius Baum. (Überarbeitung mit Ausnahme der vor- und frühgeschichtlichen Abteilungen von Julius Baum). Esslingen a.N. 1908. S. 126.
- Altertümersammlung 1912
O. Verf. (Peter Goessler / Julius Baum): Aus der Altertümersammlung. In: Schwäbischer Merkur, Nr. 31, 20.01.1912. S. 7.
- Baum 1912
Julius Baum: Die württembergische Kunst im Zeitalter Eberhards im Bart. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K. Altertümersammlung in Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 105–114; hier S. 108f.; Abb. 8.
- Baum 1917
Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 206 mit Abb.
- Baum 1923
Julius Baum: Altschwäbische Kunst. Augsburg 1923. S. 52; Abb. 35.
- Baum 1925
Julius Baum: Niederschwäbische Plastik des ausgehenden Mittelalters. Tübingen 1925. S. 14, 24; Abb. 9.
- Rott 1934
Hans Rott: Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. II. Alt-Schwaben und die Reichsstädte. Stuttgart 1934. S. LXV.
- Fleischhauer 1938/39
Werner Fleischhauer: Die Bildnisbüsten des Blaubeurer Hochaltars. In: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, N.F. 13, 1938/39, S. 50–54; hier S. 52.
- Diehl 1940
A(dolf) D(iehl): Herrenhaus, Stadthaus, Markt und Vorstadt. Großzügige Stuttgarter Stadtplanung vor 500 Jahren. In: Stuttgarter Neues Tagblatt, Nr. 338, 8.12.1940. S. 3.
- Schmitt 1941
Otto Schmitt: Die Grabfigur der Gräfin Mechthild von Württemberg in Tübingen. In: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 8, 1941. S. 179–194; hier S. 194.
- Schmitt 1951
Otto Schmitt: Über einige altwürttembergische Steinbildwerke aus dem Zeitalter des Konrad Witz. In: Kunstchronik 4, 1951. S. 237f.; hier S. 238.
- Wais 1951
Gustav Wais: Alt-Stuttgarts Bauten im Bild. Stuttgart 1951. Nr. 187.
- Halbey 1954
Hans Adolf Halbey: Die Grabplastik im mittleren Neckargebiet von 1470–1560. Diss. Mainz 1954. (Mschr.). S. 18, 20, 32f., 180; Kat. Nr. 10.
- Wais 1954
Gustav Wais: Alt-Stuttgart. Die ältesten Bauten, Ansichten und Stadtpläne

bis 1800. 2., nach den neuesten Forschungen ergänzte Aufl. Stuttgart
1954. S. 56f. Anm. 14.

Burr 1968

Wolfgang Burr: Die Reichssturmfahne und der Streit um die hannoversche Kurwürde. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 27, 1968. S. 245–316; hier S. 248 Anm. 1.

Schädler 1969

Alfred Schädler: Beiträge zum Werk Hans Multschers. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1969. S. 40–62; hier S. 56.

Fleischhauer 1971

Werner Fleischhauer: Renaissance im Herzogtum Württemberg. Stuttgart 1971. S. 58, 138.

Nau 1986

Elisabeth Nau: Der Betstuhl des Grafen Eberhard V. von Württemberg in der Amanduskirche zu Bad Urach. München 1986. (tuduv-Studien: Reihe Kunstgeschichte; 21). S. 70.

Raff 1988

Gerhard Raff: Hie gut Wirtemberg allewege. Bd. 1: Das Haus Württemberg von Graf Ulrich dem Stifter bis Herzog Ludwig. Stuttgart 1988. S. 296 mit Anm. 24.

Geschichte Württembergs 1992

Hans-Martin Maurer / Paul Sauer / Werner Fleischhauer / Volker Himmelein / Ulrich Klein: Geschichte Württembergs in Bildern 1083–1918. Stuttgart/Berlin/Köln 1992. Abb. S. 60.

Kat. Stuttgart 2007

Landschaft, Land und Leute. Politische Partizipation in Württemberg 1457 bis 2007. Begleitbuch und Katalog zur Ausst. des Landesarchivs Baden-Württemberg, HStA Stuttgart und des Landtags von Baden-Württemberg. Stuttgart 2007. Nr. II 12 mit Abb. (S. 111).

Hoffmann 2017

Ingrid-Sibylle Hoffmann: Mittelalterliche Objekte. In: Die Kunstkammer der Herzöge von Württemberg. Bestand, Geschichte, Kontext. Bd. 2. Ulm 2017. S. 751–783; hier S. 757 mit Anm. 25, S. 758 mit Anm. 27 u. 28; Abb. S. 756.



Standbild Graf Ulrichs V. von Württemberg vom Herrenhaus in Stuttgart, Stuttgart, 1455, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 206) (© Landesmuseum Württemberg)

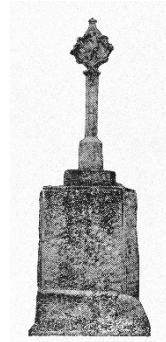


Standbild Graf Ulrichs V. von Württemberg vom Herrenhaus in Stuttgart (Seitenansicht), Stuttgart, 1455, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 206) (© Landesmuseum Württemberg)

5

BILDSTOCK

aus Vaihingen an der Enz (Lkr. Ludwigsburg)
Niederschwaben, zweite Hälfte 15. Jahrhundert
Inv. Nr. WLM 14170



Provenienz

1914 Geschenk der Stadtgemeinde Vaihingen/Enz

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, doppelseitiges Relief, ohne Fassung

Maße

Höhe: 90 cm; Breite: 75 cm

Anmerkungen

Das rautenförmige Fragment eines Bildstocks besitzt auf der Vorder- und Rückseite jeweils eine Reliefdarstellung: Christus als Schmerzensmann und Veronika mit dem Schweiß Tuch.³⁰ Bis 1910 war der Bildstock an der Straße nach Enzweihingen bei der Kirche St. Peter aufgestellt; 1914 wurde er durch eine Nachbildung ersetzt.³¹

Eine Vorstellung davon, wie die Veronika-Seite, von der keine Abbildung bekannt ist, ausgesehen hat, gibt uns die Nachbildung.

Eine gewisse formale Verwandtschaft besteht mit einem 1470 datierten Bildstock im nahe gelegenen Brackenheim-Stockheim (Lkr. Heilbronn).³²

Literatur

OAB Vaihingen 1856

Beschreibung des Oberamts Vaihingen. Hrsg. von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1856. S. 103f.

³⁰ Baum 1917, Nr. 248.

³¹ Feil 1935 (1979), S. 166. – Die Nachbildung, die von dem Bildhauer Karl Lindenberger, Stuttgart, ausgeführt wurde, weicht in Einzelheiten vom Original ab. Heute befindet sie sich im Außenbereich des Städtischen Museums, auf dem ehemaligen Kirchhof der Peterskirche in Vaihingen an der Enz.

³² KAD Neckarkreis 1889, Abb. S. 132.

Klemm 1875

Alfred Klemm: Die Alterthümer des Oberamts Vaihingen. In: Besondere Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg, Nr. 20, 07.09.1875. S. 58–60; hier S. 60.

KAD Neckarkreis 1889

Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. 1. Neckarkreis. Bearb. von Eduard Paulus. Stuttgart 1889. S. 470.

Kgr. Württ. 1904

Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Hrsg. von dem K. Statistischen Landesamt. Bd. 1. Allg. Teil und Neckarkreis. Stuttgart 1904. S. 588.

Baum 1917

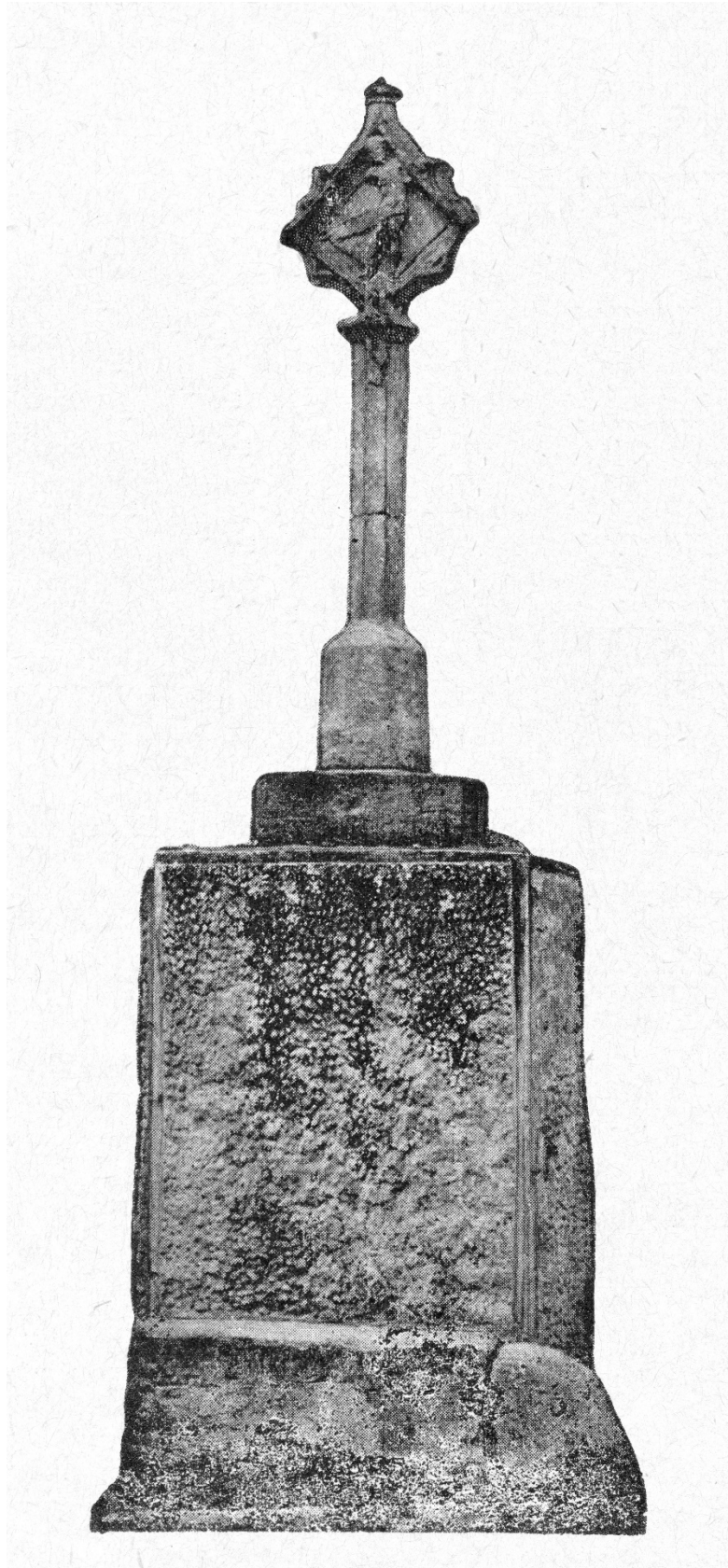
Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 248.

Bericht II, 1919

Museum vaterländischer Altertümer in Stuttgart. Bericht über die Jahre 1914–1918. Stuttgart 1919. S. 24.

Feil 1935 (1979)

Wilhelm Feil: Geschichte der Oberamtsstadt Vaihingen a.d. Enz im Rahmen der Landesgeschichte. (Erschienen als „Vaihinger Geschichtsblätter“ 1933–1935). Vaihingen a.d. Enz 1935. S. 165f.; Abb. 32.
Nachdruck der Originalausgabe. Vaihingen a.d. Enz 1979. (Schriftenreihe der Stadt Vaihingen a.d. Enz; 1).



Bildstock aus Vaihingen an der Enz, Vorderseite: Christus als Schmerzensmann, Niederschwaben, zweite Hälfte 15. Jahrhundert, Inv. Nr. WLM 14170 (Foto vor 1910, aus: Feil 1935, S. 166)



Nachbildung des Bildstocks in Vaihingen an der Enz, Rückseite: Veronika mit dem Schweißstuch, Karl Lindenberger, 1914 (Foto: Andrea Majer, Stadtarchiv Vaihingen an der Enz)

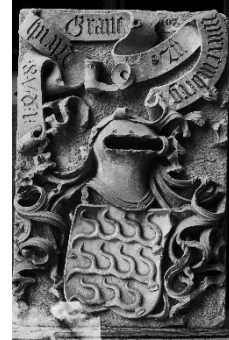
6

WAPPENTAFEL DES GRAFEN ULRICH V. (DES VIELGELIEBTEN) VON WÜRTEMBERG

vom Hauptstätter Tor in Stuttgart

Stuttgart, 1478

ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 207)



Provenienz

Die Wappentafel stammt vom Hauptstätter Tor in Stuttgart, wurde 1520 bei der Übernahme der Stadt durch die Österreicher entfernt und 1534 bei der Rückkehr Herzog Ulrichs am Schultor angebracht. Beim Abbruch des Tores 1715 kam das Relief in die Sammlung von Steindenkmälern der Herzoglichen Kunstsammlungen, mit der es schließlich in die Altertümersammlung gelangte.³³

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Relief, Fassungsreste

Maße

Höhe: 120 cm; Breite: 78 cm

Anmerkungen

Der in gotischer Minuskelschrift in das Schriftband gemeißelte Text lautet:
. 1. 4. 7. 8. *Ulrich Graue zu(o) wirtemberg*
Das Wappen ist seitenverkehrt wiedergegeben (Schild und Helm).³⁴ Ein Grund dafür ist nicht bekannt. In der Literatur wurde die seitenverkehrte Darstellung des Wappens bisher nicht beachtet.³⁵

³³ Baum 1917, Nr. 207. – In der „Copie des Inventariums über die In dem Alten Schlosse aufgestellte Antique Steine. 1776“ (HStAS: A 20 a Bü 98) sind den antiken Steinen drei Objekte vorangestellt, darunter unsere Wappentafel: *B. Ein zimlich gut gearbeitetes Stück, das Württembergische Wappen, so nur die drey Hirschhörner hat, von obigem Graf Ulrich.* (Der Zusatz bezieht sich auf die Statue Ulrich V. vom Stuttgarter Herrenhaus, Kat. Nr. 4).

³⁴ Dagegen ist das Wappen Ulrichs V. auf den beiden Retabelflügeln mit dem Grafen und seinen drei Frauen im Landesmuseum Württemberg (Abb.: Kunst im Alten Schloß. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart. Stuttgart 1998. S. 96) zwar schräglings den Wappen der Frauen zugeneigt und der Helm und die Helmzier (Jagdhorn) sind seitenverkehrt dargestellt, nicht aber die Schildfigur, die drei Hirschstangen.

³⁵ Die seitenverkehrte Wiedergabe der Hirschstangen im württembergischen Wappen kommt auch anderweitig vor, z.B.: Weinstadt-Beutelsbach, Pfarrkirche, ehem. „Gruftplatte“, Datierung schwankt zwischen Ende 13. Jh. und 1. Hälfte 15. Jh. (Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg. Die

Halbey hält die Wappentafel – mit wenig überzeugenden Argumenten – für eine Kopie aus der Zeit um 1510.³⁶

Literatur

Gabelkofer 1624/1942

Johann Jakob Gabelkofer: Geschichte der Stadt Stuttgart. 1624. (Original verloren, verschiedene Abschriften im HStA Stuttgart, in der WLB und im StadtA Stuttgart). Mschr. Abschrift der Hs. Nr. 31 im StadtA Stuttgart von Paul Nägele, Stuttgart 1942 (StadtA Stuttgart: Kc 381). S. 170.

Sattler 1752

Christian Friderich Sattler: Historische Beschreibung des Herzogthums Württemberg. Stuttgart/Eßlingen 1752. S. 31.

Sattler 1784

Christian Fridrich Sattler: Topographische Geschichte des Herzogthums Württemberg. Stuttgart 1784. S. 50.

Pfaff 1845

Karl Pfaff: Geschichte der Stadt Stuttgart nach Archival-Urkunden und andern bewährten Quellen. Bd. 1. Stuttgart 1845. S. 32.

Stälin 1846

O. Verf. (Christoph Friedrich Stälin): Verzeichniß der in Wirtemberg gefundenen Römischen Steindenkmale des K. Museums der bildenden Künste. Nebst einem Anhang ägyptischer Steintafeln und mittelalterlicher Bildwerke. Stuttgart 1846. Nr. 107.

Heideloff 1855

Karl Alexander Heideloff (Hrsg.): Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. Denkmäler der Baukunst, Bildnerei und Malerei. Stuttgart 1855. S. 32f.; Fig. 20. (Fälschlich meint Heideloff, die Wappentafel sei am Herrenhaus in Stuttgart angebracht gewesen).

Lotz 1863

Wilhelm Lotz: Kunst-Topographie Deutschlands. Bd. 2. Süddeutschland. Cassel 1863. S. 504. (Fälschlich als Holzskulptur und als ein Rest des Herrenhauses in Stuttgart bezeichnet).

H.F. 1886

H.F.: (Aus Stuttgarts Vorzeit. Die Leonhards-Vorstadt). Armenhaus Hauptstätterstr. Nr. 49. In: Schwäbische Kronik, Nr. 137, 13.06.1886. S. 1113f.; hier S. 1113.

Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises. Bearb. von Adolf Schahl. 2 Bde. München/Berlin 1983. S. 1296, Abb. 1000. – Hans-Martin Maurer / Paul Sauer / Werner Fleischhauer / Volker Himmelein / Ulrich Klein: Geschichte Württembergs in Bildern 1083–1918. Stuttgart/Berlin/Köln 1992. S. 36 mit seitenverkehrtem Foto).

Bei den folgenden Beispielen ist die seitenverkehrte Darstellung damit begründet, dass das württembergische Wappen einem zweiten Wappen zugewendet ist: Tübingen, Stiftskirche, Chor, Stifterscheiben, nach 1478 (Rüdiger Beckmann: Die mittelalterlichen Glasmalereien in Schwaben von 1350 bis 1530 (ohne Ulm). Berlin 1986. (Corpus Vitrearum Medii Aevi. Deutschland; Bd. I, 2). S. 288; Abb. 377; S. 304; Abb. 381). – Tübingen, Stiftskirche, Chor, Gedächtnistafel für Herzog Eberhard im Bart, Metall, 1496, Fahne links oben (Geschichte Württembergs 1992 [wie oben], Abb. S. 83). – Rosenfeld (Zollernalbkreis), Pfarrkirche, Wappenrundscheibe, um 1480/90 (Becksmann 1986 [wie oben], S. 192f.; Abb. 257).

³⁶ Halbey 1954, S. 19f.

KAD Tafelband 1, 1889

Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg.
Tafelband 1: Neckarkreis. Bearb. von Eduard Paulus. Stuttgart 1889. Taf.
9.

Altertümersammlung 1912

O. Verf. (Peter Goessler / Julius Baum): Aus der Altertümersammlung. In:
Schwäbischer Merkur, Nr. 31, 20.01.1912. S. 7.

Baum 1912

Julius Baum: Die württembergische Kunst im Zeitalter Eberhards im Bart.
In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K.
Altertümersammlung in Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 105–114; hier
S. 109.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts.
Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in
Stuttgart; 3). Nr. 207 mit Abb.

Baum 1923

Julius Baum: Altschwäbische Kunst. Augsburg 1923. S. 52.

Rott 1934

Hans Rott: Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und
schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. II. Alt-
Schwaben und die Reichsstädte. Stuttgart 1934. S. LXV.

Diehl 1936/37

Adolf Diehl: Zur Baugeschichte der Stuttgarter Stiftskirche. In:
Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1936/37. S.
83–101; hier S. 85.

Wais 1951

Gustav Wais: Alt-Stuttgarts Bauten im Bild. Stuttgart 1951. Nr. 86, 98.

Halbey 1954

Hans Adolf Halbey: Die Grabplastik im mittleren Neckargebiet von 1470–
1560. Diss. Mainz 1954. (Mschr.). S. 17–22, 176; Kat. Nr. 5.

Wais 1954

Gustav Wais: Alt-Stuttgart. Die ältesten Bauten, Ansichten und Stadtpläne
bis 1800. 2., nach den neuesten Forschungen ergänzte Aufl. Stuttgart
1954. S. 14f. Nr. 10, S. 21 Nr. 39.

DI Ludwigsburg 1986

Die Inschriften des Landkreises Ludwigsburg. Gesammelt und bearb. von
Anneliese Seeliger-Zeiss und Hans Ulrich Schäfer. Wiesbaden 1986. (Die
Deutschen Inschriften; 25. Heidelberger Reihe; 9). S. 104 (Nr. 159).

Hoffmann 2017

Ingrid-Sibylle Hoffmann: Mittelalterliche Objekte. In: Die Kunstkammer
der Herzöge von Württemberg. Bestand, Geschichte, Kontext. Bd. 2. Ulm
2017. S. 751–783; hier S. 757f. mit Anm. 26; Abb. S. 757.



Wappentafel des Grafen Ulrich V. von Württemberg vom Hauptstätter Tor in Stuttgart, Stuttgart, 1478, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 207) (© Landesmuseum Württemberg)

7

ZWEI APOSTEL

aus der Amanduskirche in Beihingen (Stadt Freiberg
a.N., Lkr. Ludwigsburg)

Niederschwaben, um 1480

Inv. Nr. WLM 12396 a, b



Provenienz

1906 erworben von der evang. Kirchengemeinde Beihingen, zusammen mit der zugehörigen Skulptur des hl. Andreas, Inv. Nr. WLM 12396 c, die noch in der Sammlung des Landesmuseums Württemberg vorhanden ist. Aus der Amanduskirche in Beihingen.

Verbleib

Verbleib unbekannt

Material

Linde

Maße

a) Höhe: 127 cm; Breite: 37 cm

b) Höhe: 131 cm; Breite: 43 cm

Literatur

Denkmale 1841

Denkmale des Alterthums und der alten Kunst im Königreich Württemberg; zusammengestellt von dem k. statistisch-topographischen Bureau. [Unter Federführung von Christoph Friedrich Stälin publiziert]. In: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1841, Heft 1. S. 1–248; hier S. 117.

OAB Ludwigsburg 1859

Beschreibung des Oberamts Ludwigsburg. Hrsg. von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1859. S. 182.

Lotz 1863

Wilhelm Lotz: Kunst-Topographie Deutschlands. Bd. 2. Süddeutschland. Cassel 1863. S. 49.

Keppler 1888

Paul Keppler: Württemberg's kirchliche Kunсталterthümer. Rottenburg a.N. 1888. S. 203.

Museumsführer 1908

Führer durch die Staats-Sammlung vaterländischer Altertümer in Stuttgart. (3. Aufl.). Neu bearb. von Peter Goessler und Julius Baum. (Überarbeitung mit

Ausnahme der vor- und frühgeschichtlichen Abteilungen von Julius Baum).
Esslingen a.N. 1908. S. 120.

Baum 1912

Julius Baum: Die kunsthistorischen Bestände der K. Altertümersammlung. In:
Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K. Altertümersammlung in
Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 23–34; hier S. 34.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin
1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 228, 229.

Majer 1989

Otto Majer: Beihingen, Geisingen, Heutingsheim. Geschichte in Zahlen. Überarb.
u. erweitert von Ulrich Apprich und Friedrich Winter. Freiberg a.N. 1989. S. 58.

Winter 2010

Friedrich Winter: Amanduskirche Beihingen. Die Chronik einer Kirche zwischen
Herrschaft und Bürgerschaft. 2. Aufl. Freiberg a.N. 2010. S. 21.



Zwei Apostel aus der Amanduskirche in Beihingen, Niederschwaben, um 1480, Inv. Nr. WLM 12396 a, b (© Landesmuseum Württemberg)

8

JOHANNES EV. (FRAGMENT) VON EINER KREUZIGUNGSGRUPPE
aus Wiesensteig (Lkr. Göppingen)
Niederschwaben / Ulm (?), letztes Drittel 15. Jahrhundert
Inv. Nr. WLM 824



Provenienz

Geschenk von Oberamtsarzt Dr. Baur, Wiesensteig. Angeblich aus der Stiftskirche in Wiesensteig.

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, vollrund

Maße

Höhe: 31 cm; Breite: 24 cm

Literatur

Baum 1912

Julius Baum: Die kunsthistorischen Bestände der K. Altertümersammlung.
In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K. Altertümersammlung in Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 23–34; hier S. 31.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts.
Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 277 mit Abb.



Johannes Ev. (Fragment) von einer Kreuzigungsgruppe aus Wiesensteig, Niederschwaben / Ulm (?), letztes Drittel 15. Jahrhundert, Inv. Nr. WLM 824 (© Landesmuseum Württemberg)

SCHLUSSTEIN MIT DEM HL. MARTIN ZU PFERD**aus der Stiftskirche in Herrenberg (Lkr. Böblingen)****Niederschwaben, 1486/1488****Inv. Nr. WLM 13565****Provenienz**

1911 erworben von Gotthard Löffler, Antiquitätenhändler in Stuttgart; nach dessen Angabe stammt der Schlussstein aus Herrenberg.

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Relief, gefasst

Maße

Durchmesser: 44 cm; Tiefe: 20 cm

Anmerkungen

Nach der Beschreibung in der Herrenberger Chronik (um 1750) von Vogt Heß („ein Reuter, dem eine Person knieend den Steigbügel hält“)³⁷ befand sich der Martins-Schlussstein im Netzgewölbe der Westwerkempore. Ein weiterer Schlussstein dieses Gewölbes mit dem Drachenkampf des hl. Georg wird im Herrenberger Museum im Fruchtkasten aufbewahrt.

Die Einwölbungsarbeiten im Westwerk (1486–1488) und im Langhaus (1488–1491) der Stiftskirche sind 1486 dem Meister Hans Murer von Ulm übertragen worden.³⁸ 1799 hat man die Gewölbe des Westwerks wieder entfernt.³⁹

Stilistisch stimmen der Martins- und der Georgs-Schlussstein des Westwerks mit den Langhausschlusssteinen überein. – Ein dem Typ und Stil nach verwandter Martins-Schlussstein befindet sich im Chorgewölbe (1493) der Martinskirche in Stuttgart-Plieningen. Auch bei ihm sprengt die Darstellung das Rund des Relief-feldes, insbesondere der Kopf des Heiligen ragt ein gutes Stück darüber hinaus.

³⁷ Gottlieb Friedrich Heß: Herrenberger Chronik. Herrenberg, um 1750. (Original-Handschrift im Hauptstaatsarchiv Stuttgart: J 1, Bd. 256. – Abschriften des 18. Jhs. in der Württembergischen Landesbibliothek und im Stadtarchiv Herrenberg). Zitiert nach dem Exemplar in der Württembergischen Landesbibliothek, S. 1428.

³⁸ Janssen 1993, S. 348f.

³⁹ Traugott Schmolz: Die Stiftskirche zu Herrenberg. Sanierung – Beobachtungen – Erkenntnisse. In: Die Stiftskirche in Herrenberg 1293–1993. Hrsg. von Roman Janssen und Harald Müller-Baur. Herrenberg 1993. (Herrenberger Historische Schriften; 5). S. 385–431; hier S. 399, 401.

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 302 mit Abb.

Janssen 1993

Roman Janssen: Die Baugeschichte. Eine Klarstellung aus der Sicht der Quellen. Und: Den „Himmel“ schließen. Über Schlußsteine und Gewölbe im Schiff. In: Die Stiftskirche in Herrenberg 1293–1993. Hrsg. von Roman Janssen und Harald Müller-Baur. Herrenberg 1993. (Herrenberger Historische Schriften; 5). S. 327–350, 433–441; hier S. 434; Abb. S. 49.



Schlussstein mit dem Hl. Martin zu Pferd, aus der Stiftskirche in Herrenberg, Niederschwaben, 1486/1488, Inv. Nr. WLM 13565 (© Landesmuseum Württemberg)

10

KREUZIGUNGSGRUPPE

aus Bargau (Stadt Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis)

Niederschwaben (Schwäbisch Gmünd), um 1490

Inv. Nr. WLM 13251



Provenienz

1910 erworben von Theodor Loewenthal, Antiquitätenhandlung, Stuttgart. Zuvor war das Relief in Bargau an der Nordseite des Bauernhauses „Schlößle“ eingemauert.⁴⁰ Wahrscheinlich befand es sich ursprünglich in der Burgkapelle und wurde beim Abbruch der Burg Bargau 1817 an das Haus versetzt.⁴¹

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Relief, Fassungsspuren

Maße

Höhe: 127 cm; Breite: 75 cm

Anmerkung

Nach niederländischem Vorbild in Niederschwaben hergestellt; vgl. das um 1440/50 in Utrecht gefertigte Relief aus Pfeifenton (Inv. Nr. WLM 9998).⁴²

Literatur

Altertümersammlung 1912

O. Verf. (Peter Goessler / Julius Baum): Aus der Altertümersammlung. In: Schwäbischer Merkur, Nr. 31, 20.01.1912. S. 7.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 231 mit Abb.

⁴⁰ Fischer 1957, S. 20.

⁴¹ Fischer 1957, S. 20. – Graf 1980, S. 209. – Kdm Schwäbisch Gmünd IV, 2003, S. 279. – Mayer 2009, S. 44. Zum Burgstall „Schlößle“: Kdm Schwäbisch Gmünd IV, 2003, S. 278f.

⁴² Zu WLM 9998: Baum 1917, Nr. 368 mit Abb. – Judocus Vredis. Kunst aus der Stille. Eine Klosterwerkstatt der Dürerzeit. Katalog der Ausstellung in Vreden, Deventer und Münster. Borken 2001. Nr. K 36 (S. 534f.) mit Abb., S. 536; Abb. S. 537 (K 36).

Baum 1920/21

Julius Baum: Formwanderung. In: Kunstchronik und Kunstmarkt 56, N.F. 32, 1920/21. S. 277–286; hier S. 284; Abb. 10.

Baum 1923 (1)

Julius Baum: Altschwäbische Kunst. Augsburg 1923. S. 6; Abb. 10 (Wiederabdruck von Baum 1920/21).

Baum 1923 (2)

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des Mittelalters. Stuttgart 1923. (Bücher der Kunstsammlungen des Württembergischen Staates; 2). S. 18.

Fischer 1957

Karl Fischer: Zwei Steinbildwerke aus Bargau gingen in Stuttgart zugrunde. In: Gmünder Heimatblätter 18, 1957. S. 20 mit Abb.

Ohnmacht 1973

Mechtild Ohnmacht: Das Kruzifix des Niclaus Gerhaert von Leyden in Baden-Baden von 1467. Typus – Stil, Herkunft – Nachfolge. Bern / Frankfurt a. M. 1973. (Europäische Hochschulschriften. Reihe XXVIII: Kunstgeschichte; 2). Anm. 132, 133.

Graf 1980

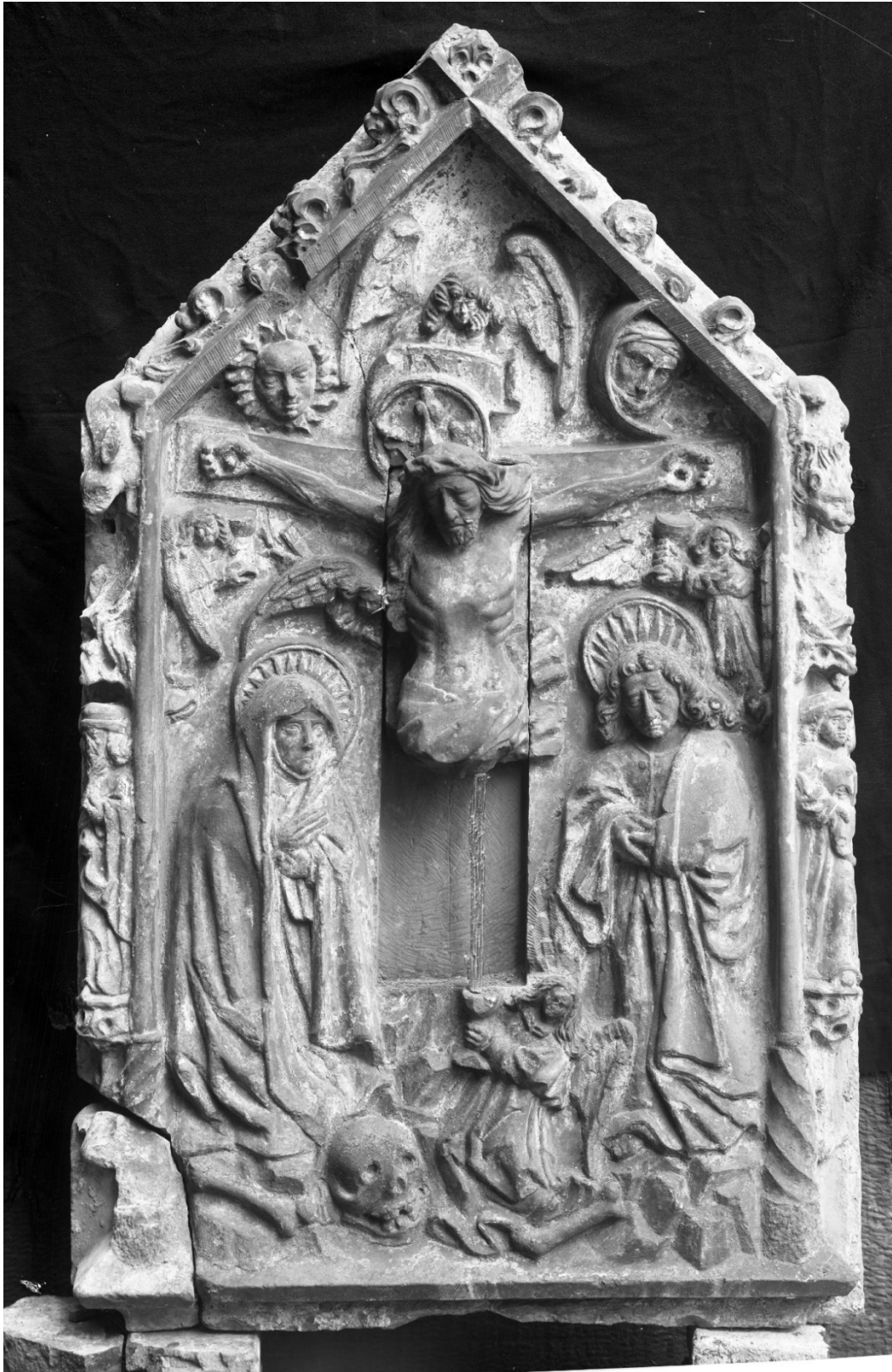
Klaus Graf: Burg Wolfstal, Burg Bettringen und Burg Burgau. In: Einhorn-Jahrbuch Schwäbisch Gmünd 1980. S. 204–215; hier S. 209.

Kdm Schwäbisch Gmünd IV, 2003

Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg. Die Kunstdenkmäler der Stadt Schwäbisch Gmünd. Bearb. von Richard Strobel. Bd. IV: Kirchen und Profanbauten außerhalb der Altstadt, Ortsteile. München/Berlin 2003. S. 279.

Mayer 2009

Werner K. Mayer: Die Erd- und Landschaftsgeschichte von Bargau. In: Bargau. Ein Heimatbuch. Hrsg. von der Ortschaftsverwaltung Bargau und dem Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd 2009. S. 9–48, hier S. 44 mit Abb.



Kreuzigungsgruppe aus Bargau, Niederschwaben (Schwäbisch Gmünd),
um 1490, Inv. Nr. WLM 13251 (© Landesmuseum Württemberg)

11

MUTTERGOTTES

aus Eschelbach (Stadt Neuenstein; Hohenlohekreis)

Württembergisch Franken, um 1490

Inv. Nr. WLM 12651



Provenienz

1908 erworben von der evang. Kirchengemeinde Eschelbach.

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Rückseite unbearbeitet, keine Fassung

Maße

Höhe: 63 cm; Breite: 46 cm

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts.
Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in
Stuttgart; 3). Nr. 337.



Muttergottes aus Eschelbach, Württembergisch Franken, um 1490, Inv. Nr. WLM 12651 (© Landesmuseum Württemberg)

12

HAUPT CHRISTI

aus Hegnach (Stadt Waiblingen, Rems-Murr-Kreis)

Niederschwaben, um 1490

Inv. Nr. WLM 12311

Provenienz

1906 erworben von dem Schreiner Sixt, Hegnach; gefunden südlich der Kirche von Hegnach.

Verbleib

Unbekannt; vermutlich nicht mehr erhalten.

Material

Sandstein, Relief, keine Fassung

Maße

Höhe: 53 cm; Breite: 42 cm

Anmerkungen

Das durch einen Kreuznimbus ausgezeichnete Haupt Christi ist streng frontal wiedergegeben, mit strähnigem, in der Mitte gescheiteltem Bart und Haar. Von seinem Mund geht ein Schwert aus. Ein erhöhter Rahmen fasst die Darstellung ein,⁴³ die als Symbol des Weltgerichts zu verstehen ist.

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 247.

Kdm Rems-Murr-Kreis 1983

Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg. Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises. Bearb. von Adolf Schahl. 2 Bde. München/Berlin 1983. S. 1246.

⁴³ Alle Angaben aus: Baum 1917, Nr. 247.

13

THRONENDE MUTTERGOTTES

aus Stuttgart

Stuttgart, um 1490/1500

Inv. Nr. WLM 13276



Provenienz

1910 Geschenk von Robert Bosch, Fabrikant in Stuttgart, der die Skulptur von Gotthard Löffler, Antiquitätenhändler in Stuttgart, erwarb.⁴⁴ Bis 1910 war sie im früheren Armenhaus Hauptstätter Straße 49 in einer Nische im Hausflur angebracht;⁴⁵ zuvor befand sie sich bis 1857 an einer Außenwand desselben Hauses.⁴⁶ Vermutlich stammt sie aus der 1491 geweihten Marienkapelle des Adelberger Pflegehofes in Stuttgart.⁴⁷

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Rückseite unbearbeitet, ohne Fassung

Maße

Höhe: 132 cm; Breite: 78 cm; Tiefe: 42 cm

Zustand

Der Kopf des Kindes ist eine Ergänzung aus dem Jahr 1857.

Anmerkung

Aufgrund der stilistischen Verwandtschaft mit dem Grabmal des Chorherrn Heinrich Heller (gest. 1502) in der Stuttgarter Stiftskirche und der Stiftungstafel des Nikolaus Bälz (gest. 1502/03) aus der Stuttgarter Dominikanerkirche (Inv. Nr. E 3389) ist von einem Werkstattzusammenhang dieser Bildhauerarbeiten auszugehen.

⁴⁴ LMW-Hauptbuch.

⁴⁵ Baum 1917, Nr. 286.

⁴⁶ Wais 1951, Nr. 225. – Wais 1954, S. 55.

⁴⁷ H.F. 1886, S. 1114. – Wais 1951, Nr. 143. – Wais 1954, S. 55.

Literatur

H.F. 1886

H.F.: (Aus Stuttgarts Vorzeit. Die Leonhards-Vorstadt). Armenhaus Hauptstätterstr. Nr. 49. In: Schwäbische Kronik, Nr. 137, 13.06.1886. S. 1113f.; hier S. 1114.

Baum 1912

Julius Baum: Die kunsthistorischen Bestände der K. Altertümersammlung. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K. Altertümersammlung in Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 23–34; hier S. 34.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 286; Abb. S. 245.

Böhling 1932

Luise Böhling: Die spätgotische Plastik im Württembergischen Neckargebiet. Reutlingen 1932. (Tübinger Forschungen zur Archäologie und Kunstgeschichte; 10). S. 34f., 37; Abb. 32.

Wais 1951

Gustav Wais: Alt-Stuttgarts Bauten im Bild. Stuttgart 1951. Nr. 143, 225.

Wais 1954

Gustav Wais: Alt-Stuttgart. Die ältesten Bauten, Ansichten und Stadtpläne bis 1800. 2., nach den neuesten Forschungen ergänzte Aufl. Stuttgart 1954. S. 55.

Deutsch 1979

Wolfgang Deutsch: Ein Esslinger Bildhauer der Spätgotik und seine Schule. In: Esslinger Studien 18, 1979. S. 29–162; hier S. 95.



Thronende Muttergottes aus Stuttgart, Stuttgart, um 1490/1500, Inv. Nr. WLM 13276 (© Landesmuseum Württemberg)

14

**HLL. JOHANNES DER TÄUFER, MUTTERGOTTES,
NIKOLAUS**

aus der Johanneskirche in Wannweil (Lkr. Reutlingen)

Niederschwaben (Reutlingen), um 1490/1500

Inv. Nr. WLM 602, WLM 603 und WLM 604



Provenienz

1864 Geschenk des Kirchenstiftungsrats in Wannweil.

Verbleib

1944 Kriegsverlust (?)

Material

Linde, dreiviertelrund, Reste der Originalfassung

Maße

Johannes d.T. (Inv. Nr. WLM 604)

Höhe: 123 cm; Breite: 40 cm

Muttergottes (Inv. Nr. WLM 603)

Höhe: 122 cm; Breite: 39 cm

Hl. Nikolaus (Inv. Nr. WLM 602)

Höhe: 136 cm; Breite: 40 cm

Anmerkungen

Stilistisch gehören die drei Schreinfiguren in den Umkreis der „Uracher Meister“ (vgl. Bauskulptur der Stiftskirche in Tübingen, Marienkirche in Reutlingen, Klosterkirche in Blaubeuren). Sie stammen sichergestellt vom ehemaligen Hochaltarretabel, das zur Ausstattung des spätgotischen Chorneubaus errichtet wurde. Das im Chor erhaltene Wandtabernakel von einem Steinmetzmeister desselben Stilkreises trägt die Jahreszahl 1488.

Literatur

Haßler 1862

Konrad Dietrich Haßler: Die Kunst- und Alterthums-Denkmäler Württembergs. 2. Lieferung. In: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1862, Heft 1. S. 60–118; hier S. 76.

Bach 1890

Max Bach: Ausgrabungen, Entdeckungen und Restaurationen 1878–87.

In: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 13, 1890. S. 1–43; hier S. 27.

Baum 1912

Julius Baum: Die kunsthistorischen Bestände der K. Altertümersammlung.
In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K.
Altertümersammlung in Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 23–34; hier S. 31.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts.
Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in
Stuttgart; 3). Nr. 232–234 mit Abb.

Halbauer 1997

Karl Halbauer: predigstül. Die spätgotischen Kanzeln im
württembergischen Neckargebiet bis zur Einführung der Reformation.
Stuttgart 1997. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche
Landeskunde in Bad.-Württ. Reihe B, Bd. 132; zugl. Diss. Stuttgart 1991).
S. 347f.; Abb. 225.



Hll. Johannes der Täufer, Muttergottes und Nikolaus aus der Johanneskirche in Wannweil, Niederschwaben (Reutlingen), um 1490/1500, Inv. Nr. WLM 602, WLM 603 und WLM 604 (© Landesmuseum Württemberg)

15

KOPF DES SCHLAFENDEN PETRUS VON EINEM ÖLBERG

aus Stuttgart

Niederschwaben, um 1500

Inv. Nr. WLM 13639

Provenienz

1911 überwiesen von der Königlichen Bau- und Gartendirektion, Stuttgart.

Verbleib

Unbekannt; vermutlich nicht mehr erhalten.

Material

Sandstein, vollrund, keine Fassung

Maße

Höhe: 29 cm; Breite: 31 cm; Tiefe: 32 cm

Zustand

Der Kopf ist in zwei Stücke zerbrochen; die Nase fehlt, der Bart ist beschädigt.

Anmerkung

Der Kopf mit kahlem Haupt und Vollbart stammt von der Petrusfigur eines Ölbergs.

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 280.

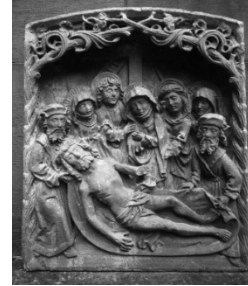
16

BEWEINUNG CHRISTI

aus Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen)

Uracher Meisterkreis (Niederschwaben), um 1500

Inv. Nr. WLM 13432



Provenienz

1911 Geschenk von Emil Gminder, Fabrikant in Reutlingen, der die Kosten für den Kauf von Karl Mayer, Kirchenmaler in Neuhausen a.d.F., übernommen hat.⁴⁸ Angeblich stammt das Relief aus der alten, 1850–52 durch einen Neubau ersetzten Pfarrkirche von Neuhausen a.d.F.⁴⁹

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Relief, ohne Fassung

Maße

Höhe: 68 cm; Breite: 58 cm

Anmerkung

Ähnliche Gesichts- und Gewandfaltenbildungen finden sich bei Werken des Uracher Meisterkreises, z.B. bei den Brüstungsreliefs des ehem. Lettners der Blaubeurer Klosterkirche, um 1500, heute in Oberdisingen,⁵⁰ sowie beim Hl. Grab in der Reutlinger Marienkirche, um 1500/1505.⁵¹

Literatur

Baum 1912

Julius Baum: Die kunsthistorischen Bestände der K. Altertümersammlung.
In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K.

⁴⁸ LMW-Hauptbuch.

⁴⁹ Baum 1917, Nr. 287.

⁵⁰ Abb. in: Karl Halbauer: Steinerne Zeugen. Architektur und Bauskulptur der Klosterkirche. In: Kloster Blaubeuren. Der Chor und sein Hochaltar. Hrsg. von Anna Moraht-Fromm und Wolfgang Schürle. Stuttgart 2002. S. 69–111, 255–260; hier Abb. 121–127 (S. 102f.).

⁵¹ Abb. in: Karl Halbauer: Reutlingen, Marienkirche: 5. Apostel; 6. Taufstein; 7. Heiliges Grab. In: Figuren des Heils. Gotische Kunst aus Reutlingen. Begleitheft zur Ausstellung im Heimatmuseum Reutlingen. Reutlingen 2009. S. 34–37, 38–41, 42–47; hier S. 43, 45, 47. – Vgl. auch den Astwerkbaldachin mit den Baldachinen am Sarkophag des Reutlinger Hl. Grabes.

Altertümersammlung in Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 23–34; hier S. 34.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 287 mit Abb.

Schneider 1931

Frieda Carla Schneider: Die mittelalterlichen deutschen Typen und die Vorformen des Vesperbildes. Rendsburg 1931. (Diss. Kiel 1925). S. 39 (T 179), 54 Nr. 179; Typentafel VI Abb. 179.



Beweinung Christi aus Neuhausen auf den Fildern, Uracher Meisterkreis (Niederschwaben), um 1500, Inv. Nr. WLM 13432 (© Landesmuseum Württemberg)

17

APOSTEL PETRUS UND MATTHÄUS (?)

Niederschwaben (?), um 1500

Inv. Nr. WLM 14296 a, b



Provenienz

1917 erworben bei einer Auktion der Kunsthandlung Battiany, Stuttgart.

Verbleib

Über den Antiquitätenhändler Löffler, Stuttgart, kamen die Skulpturen in den Besitz von Otto Horn, Meißen, und gelangten mit dessen Sammlungen nach 1945 in das Stadtmuseum Meißen. Von 1961 bis 1991 waren sie in der Albrechtsburg Meißen ausgestellt und wurden dann dem Stadtmuseum zurückgegeben. 2015 wurden die beiden Apostelfiguren zusammen mit einem Teil der Skulpturen der Sammlung Horn, alle Bestandteil der Otto- und-Emma-Horn-Stiftung, versteigert und befinden sich jetzt in Privatbesitz.⁵²

Material

Linde(?), Rückseite ausgehöhlt, Reste alter Fassung

Maße

Höhe: 54 cm

Zustand

Die ursprünglich ganzfigurigen Standbilder sind vor 1917 in Hüfthöhe abgesägt worden. Nach ihrer Veräußerung durch das LMW hat man sie mit flachen Sockeln versehen und die daran grenzenden Partien angepasst.

Anmerkung

Falls der Apostel mit langem Haar und Bart – wie im LMW-Hauptbuch angegeben – in der rechten Hand einen Beutel hielt, dann handelt es sich nicht – wie allgemein angenommen – um Paulus, sondern um Matthäus, der mitunter durch einen Geldbeutel als Zöllner (Mt 10,3) ausgewiesen wird.⁵³

⁵² Auktionskatalog Günther 131, 2015, S. 6f. (Stefan Günther). –Tom Lauerwald: Otto-und-Emma-Horn-Stiftung Meißen. Tätigkeitsbericht 2015. Meißen 2016. Abs. 2.1.2. Skulpturensammlung (<http://www.hornstiftung-meissen.de/taetigkeitsbericht-2015/> – Aufruf: 23.05.2020) – Weitere Informationen verdanke ich Linda Karohl-Kistmacher, Stadtmuseum Meißen, und Stefan Günther, Kunstauktionshaus Günther in Dresden.

⁵³ Z.B. im Weltgerichtsgemälde am Chorbogen des Ulmer Münsters (1471), wo Matthäus außer einem Schwert und einem Buch auch einen Geldbeutel in den Händen hält.

Literatur

Auktionskatalog Battiany XIX, 1917

Battiany, Stuttgart, Auktionskatalog XIX, 11.–13.06.1917. Nr. 607.

Bericht II, 1919

Museum vaterländischer Altertümer in Stuttgart. Bericht über die Jahre 1914–1918. Stuttgart 1919. S. 29.

Auktionskatalog Günther 131, 2015

Günther, Dresden, Auktion 131, 24.10.2015. Die Skulpturen der Sammlung Horn. Nr. 41, 42 mit Abb.



Apostel Petrus und Matthäus (?), Niederschwaben (?), um 1500, Inv. Nr. WLM 14296 a, b (Foto um 1917 © Landesmuseum Württemberg)



Apostel Petrus und Matthäus (?), Niederschwaben (?), um 1500, Inv. Nr. WLM 14296 a, b (Fotos von 2015 © Stefan Günther)

18

RECHTER FUß DES GEKREUZIGTEN CHRISTUS

von der Kreuzigungsgruppe vom St. Leonhardskirchhof in Stuttgart

Hans Seyfer, Heidelberg (?), bezeichnet 1501

Inv. Nr. WLM 418

Provenienz

1863 erworben aus dem Nachlass des Bildhauers Johann Wilhelm Braun, der die Kreuzigungsgruppe 1839 restauriert hat.

Verbleib

Unbekannt

Material

Sandstein, vollrund, ungefasst

Anmerkungen

Ein Stich der Gruppe von B. Mitan, 1821, zeigt den Gekreuzigten schon ohne den rechten Fuß.⁵⁴

1889–1891 wurde eine Kopie der Kreuzigungsgruppe angefertigt, das Original – ohne den für das Ensemble wichtigen Steinhügel – kam 1895 in die Stuttgarter Hospitalkirche.

Literatur

Meurer 2002

Heribert Meurer: Die Stuttgarter Kreuzigungsgruppe. Und: Kat. Nr. 3: Kreuzigungsgruppe vom St. Leonhardskirchhof in Stuttgart. In: Hans Seyfer. Bildhauer an Neckar und Rhein um 1500. Hrsg. von Andreas Pfeiffer und Karl Halbauer. Heilbronn 2002. (Heilbronner Museumskatalog; 105). S. 75–81, 130–132 (mit älterer Literatur).

⁵⁴ Meurer 2002, Abb. 74 (S. 76).

19

FIALE (FRAGMENT)

**vom Heiligen Grab in der Marienkirche in Reutlingen
Reutlingen (Uracher Meisterkreis), um 1500/1505
ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 281)**



Provenienz

1880(?) Geschenk von Jakob Schwarz, Stuttgart.⁵⁵ Die Fiale wurde wohl bei der Restaurierung des Hl. Grabes 1856–59 durch den Bildhauer Ernst Machold (1814–1879) entnommen.⁵⁶

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, vollrund

Maße

Höhe: 56 cm; Breite: 23 cm; Tiefe: 17 cm

Anmerkung

Die Fiale, von der nur der mittlere Teil ins Museum gelangte, bekrönte einst eines der vier Ecktürmchen des überaus reich gestalteten Baldachins des Hl. Grabes. Jede der vier Fialseiten ziert ein gleichartiges Engelsfigürchen.

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts.
Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in
Stuttgart; 3). Nr. 281.

Literatur zum Hl. Grab der Reutlinger Marienkirche

Heiliges Grab 1847/1848

Das heilige Grab in der Frauenkirche zu Reutlingen. In: Jahreshefte des

⁵⁵ Zuwachsverzeichnis des Lapidariums 1880, Nr. 239 (laut Baum 1917, Nr. 281). Das Zuwachsverzeichnis 1880 ist verschollen.

⁵⁶ 1876 erwarb das Museum von Ernst Machold vier Gipsabgüsse kleiner Figürchen des Hl. Grabes (Inv. Nr. 6256).

- wirtenbergischen Alterthums-Vereins. Bd. 1, Heft 4, 1847, Nr. 14. Und: Detail vom heiligen Grab zu Reutlingen. In: Dass. Heft 5, 1848, Nr. 17. (Jeweils mit einer Lithographie).
- Schönhuth 2, 1860
Ottmar Friedrich Heinrich Schönhuth: Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Württembergs und der Preußisch-Hohenzollern'schen Landestheile mit ihren Geschichten, Sagen und Märchen. Bd. 2. Stuttgart 1860. S. 336f.
- Krimmel 1892
O. Krimmel: Der Taufstein und das Heilige Grab in der Marienkirche in Reutlingen. In: Reutlinger Geschichtsblätter 3, 1892. S. 17f. mit 2 Taf.
- Stechert 1897/1898
August Stechert: Von der Reutlinger Marienkirche. In: Reutlinger Geschichtsblätter 8, 1897. S. 53–56; hier S. 53f. – Dazu: Heiliges Grab in der Marienkirche zu Reutlingen (6 Tafeln mit Fotografien von A. Stechert). In: Dass. 9, 1898.
- Gradmann/Merz/Dolmetsch 1903
Eugen Gradmann / Johannes Merz / Heinrich Dolmetsch (Hrsg.): Die Marienkirche in Reutlingen. Eine Denkschrift ... Stuttgart 1903. S. 20–22, 42; Taf. 20–23.
- Böhling 1932
Luise Böhling: Die spätgotische Plastik im Württembergischen Neckargebiet. Reutlingen 1932. (Tübinger Forschungen zur Archäologie und Kunstgeschichte; 10). S. 142–146, 156f.; Abb. 157f., 166–168.
- Schwarzweber 1940
Annemarie Schwarzweber: Das Heilige Grab in der deutschen Bildnerei des Mittelalters. Freiburg i.Br. 1940. S. 53; Abb. 71.
- Kopp 1947
Georg Kopp: Die Betrachtung der Marienkirche und ihrer Kunstwerke. In: Friedrich Keppler (Hrsg.): Die Marienkirche in Reutlingen. Bedeutung, Geschichte, Kunstwerke. Sonderausgabe. Reutlingen o.J. (1947). S. 33–58; hier S. 54–58; Abb. 42–50.
- Wolf 1971
Jürgen Wolf: Christof von Urach. Diss. Freiburg 1971. (Mschr.). S. 90–92, 350f., mit älterer Lit.
- Voges 1975
Dietmar-Henning Voges: Die deutschen Inschriften in Stadt und Kreis Reutlingen bis 1750. Diss. Tübingen 1975. (Mschr.). Nr. 346.
- Kadaucke 1987
Dietmar-Henning Voges: Die deutschen Inschriften in Stadt und Kreis Reutlingen bis 1750. Diss. Tübingen 1975. (Mschr.). S. 50–53; Abb. 48f.
- Lehmann 1999
Edgar Lehmann: Zu den Heilig-Grab-Nachbildungen mit figürlichen Programmen im Mittelalter. In: Von der Kirchenfamilie zur Kathedrale und andere Aufsätze von Edgar Lehmann. Berlin 1999. S. 279–291, Anm. S. 342–345; hier S. 288f., 344 Anm. 21. (Erstveröffentlichung in: Symbolae historiae artium. Festschrift für Lech Kalinowski. Hrsg. von Jerzy Gadomski u.a. Warschau 1986, S. 143–163).
- Heinrich 2001
Jörg Heinrich: Die Restaurierung und Neuausstattung der Reutlinger

Marienkirche unter Heinrich Dolmetsch (1893–1901). In: Reutlinger
Geschichtsblätter, N.F. 40, 2001. S. 9–123; hier S. 88–93; Abb. 56.

Halbauer 2009

Karl Halbauer: Reutlingen, Marienkirche: Heiliges Grab. In: Figuren des
Heils. Gotische Kunst aus Reutlingen. Begleitheft zur Ausstellung im
Heimatmuseum Reutlingen. Reutlingen 2009. S. 42–47 mit Abb.



Fiale (Fragment) vom Heiligen Grab in der Marienkirche in Reutlingen, Reutlingen (Uracher Meisterkreis), um 1500/1505, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 281) (© Landesmuseum Württemberg)



Fiale (Fragment) vom Heiligen Grab in der Marienkirche in Reutlingen, Reutlingen (Uracher Meisterkreis), um 1500/1505, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 281) (© Landesmuseum Württemberg)



Fiale (Fragment) vom Heiligen Grab in der Marienkirche in Reutlingen, Reutlingen (Uracher Meisterkreis), um 1500/1505, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 281) (© Landesmuseum Württemberg)



Fiale (Fragment) vom Heiligen Grab in der Marienkirche in Reutlingen, Reutlingen (Uracher Meisterkreis), um 1500/1505, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 281) (© Landesmuseum Württemberg)

20

MUTTERGOTTES

aus Lauterbach (Lkr. Rottweil)

Werkstatt des Hans Wydyz, Freiburg, um 1500/1505

Inv. Nr. WLM 14289



Provenienz

1917 erworben von Karl Mayer, Kirchenmaler in Neuhausen auf den Fildern. Aus der 1893/94 neu errichteten Pfarrkirche St. Michael in Lauterbach, die Mayer 1906–1909 ausgemalt hat.⁵⁷

Verbleib

Zu unbekannter Zeit abgegangen;⁵⁸ Verbleib unbekannt.

Material

Linde (?), Fassungsreste

Maße

Höhe: 132 cm

Anmerkungen

Im Auktionskatalog von 1917 wird die Muttergottesfigur der Ulmer Schule zugeschrieben. Dagegen zeigt ein Vergleich mit Werken des am Oberrhein tätigen Bildhauers Hans Wydyz (von 1497 bis um 1515 in Freiburg, danach vermutlich in Straßburg ansässig), dass es sich zweifelsfrei um eine Arbeit aus dessen Werkstatt handelt.⁵⁹

Wie im LMW vorhandene Fotografien⁶⁰ erkennen lassen, hat man nach dem Abgang der Skulptur aus dem Museum die kleinen Fehlstellen ausgebessert und eine neue Fassung aufgebracht.

⁵⁷ Zur Ausmalung durch Mayer und andere: Otto Beck: Kirchen und Kapellen der Pfarrei Lauterbach im Schwarzwald. Regensburg 1994. (Schnell & Steiner, Kunstführer Nr. 2158). S. 7.

⁵⁸ Im LMW vorhandene Fotografien der Muttergottesfigur tragen auf der Rückseite die Beschriftung: Wilh. Auberlen, München. – Vermutlich war die Skulptur nach dem Abgang aus dem Museum im Besitz des in Stuttgart geborenen Malers und Bildhauers Wilhelm Auberlen (1860–1948).

⁵⁹ Vgl. die Skulpturen von Hans Wydyz und dessen Werkstatt in: Sibylle Groß: Hans Wydyz. Sein Œuvre und die oberrheinische Bildschnitzkunst. Hildesheim/Zürich/New York 1997. (Studien zur Kunstgeschichte, Bd. 109; zugl. Diss. Freiburg 1993). Abb. 17, 24 (vgl. auch Mondsichel), 38, 52f.

⁶⁰ Zu den Fotografien siehe Anm. 58.

Literatur

Auktionskatalog Battiany XIX, 1917

Battiany, Stuttgart, Auktionskatalog XIX, 11.–13.06.1917. Nr. 601; Abb. Umschlagrückseite.

Bericht II, 1919

Museum vaterländischer Altertümer in Stuttgart. Bericht über die Jahre 1914–1918. Stuttgart 1919. S. 29.



Muttergottes aus Lauterbach, Werkstatt des Hans Wydyz, Freiburg, um 1500/1505, Inv. Nr. WLM 14289 (© Landesmuseum Württemberg)

21

VIER LATEINISCHE KIRCHENVÄTER

aus Stammheim (Stadt Stuttgart)

Niederschwaben, um 1500/1510

Inv. Nr. WLM 467, 468, 469, 470



Provenienz

1864 Geschenk des Stiftungsrats in Stammheim.

Verbleib

1904 im Tausch abgegeben an den Antiquitätenhändler Albert Duß, Stuttgart. Weiterer Verbleib unbekannt.

Material

Holz

Anmerkungen

Die Kirchenväter-Halbfiguren stammen mit Sicherheit aus der Predella des einstigen Hochaltarretabels (vgl. Retabel in Heilbronn, Kilianskirche; Rosengarten-Rieden, Pfarrkirche; Heilbronn-Neckargartach, Pfarrkirche; Winnenden, Schlosskirche; Brackenheim-Stockheim, Pfarrkirche). Das allein aus den vier Halbfiguren erschlossene Retabel wird für den 1487 bezeichneten Neubau des Chors der Kapelle St. Johannes d.T., vielleicht erst anlässlich der Erhebung zur Pfarrkirche 1506, in Auftrag gegeben worden sein.

Stilistisch besteht eine – nicht allzu enge – Verwandtschaft mit den Halbfiguren der Pultwangenaufsätze des Chorgestühls von 1518 in der Esslinger Pfarrkirche St. Dionysius.

Literatur

Unveröffentlicht



Hl. Ambrosius, von der Predella eines Hochaltarretabels, aus Stammheim, Niederschwaben, um 1500/1510, Inv. Nr. WLM 469 (© Landesmuseum Württemberg)



Hl. Gregor, von der Predella eines Hochaltarretabels, aus Stammheim, Niederschwaben, um 1500/1510, Inv. Nr. WLM 468 (© Landesmuseum Württemberg)



Hl. Hieronymus, von der Predella eines Hochaltarretabels, aus Stammheim, Niederschwaben, um 1500/1510, Inv. Nr. WLM 470 (© Landesmuseum Württemberg)



Hl. Augustinus, von der Predella eines Hochaltarretabels, aus Stammheim, Niederschwaben, um 1500/1510, Inv. Nr. WLM 467 (© Landesmuseum Württemberg)

22

VERKÜNDIGUNG AN MARIA

aus Bargau (Stadt Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis)

Niederschwaben (Schwäbisch Gmünd), 1507
(Inscription)

Inv. Nr. WLM 13252



Provenienz

1910 erworben von Theodor Loewenthal, Antiquitätenhandlung, Stuttgart. Zuvor war das Relief in Bargau entweder in die Westmauer des alten Friedhofs gegenüber dem hinteren Eingang der Kirche⁶¹ oder in eine Mauer des Bauernhauses „Schlöble“ eingelassen.⁶² Dementsprechend stammt das Relief entweder aus der alten Pfarrkirche⁶³ oder aus der Burgkapelle der 1817 abgebrochenen Burg Bargau.⁶⁴

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Relief, ohne Fassung

Maße

Höhe: 102 cm; Breite: 122 cm

Literatur

Altertümersammlung 1912

O. Verf. (Peter Goessler / Julius Baum): Aus der Altertümersammlung. In: Schwäbischer Merkur, Nr. 31, 20.01.1912. S. 7.

Baum 1912

Julius Baum: Die kunsthistorischen Bestände der K. Altertümersammlung. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K. Altertümersammlung in Stuttgart 1912. Stuttgart 1912. S. 23–34, hier S. 34.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 304 mit Abb.

⁶¹ Fischer 1957, S. 20.

⁶² Seehofer 1953, S. 7. – Seehofer 1979, S. 18.

⁶³ Zur ehemaligen Pfarrkirche Alt-St. Jakobus d.Ä.: Kdm Schwäbisch Gmünd IV, 2003, S. 276f.

⁶⁴ Zum Burgstall „Schlössle“: Kdm Schwäbisch Gmünd IV, 2003, S. 278f.

Baum 1923

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des Mittelalters. Stuttgart 1923.
(Bücher der Kunstsammlungen des Württembergischen Staates; 2). S. 35;
Abb. 83.

Baum 1925

Julius Baum: Niederschwäbische Plastik des ausgehenden Mittelalters.
Tübingen 1925. S. 28; Abb. 55.

Seehofer 1953

Josef Seehofer: Bargau in Geschichte und Gegenwart. Schwäbisch Gmünd
1953. S. 7f.

Fischer 1957

Karl Fischer: Zwei Steinbildwerke aus Bargau gingen in Stuttgart
zugrunde. In: Gmünder Heimatblätter 18, 1957. S. 20 mit Abb.

Seehofer 1979

Josef Seehofer: Bargau in Vergangenheit und Gegenwart. 2., erweiterte
Aufl. Schwäbisch Gmünd o.J. (1979). (Gmünder Hefte; [11]). S. 18f. mit
Abb.

Graf 1980

Klaus Graf: Burg Wolfstal, Burg Bettringen und Burg Burgau. In: Einhorn-
Jahrbuch Schwäbisch Gmünd 1980. S. 204–215; hier S. 209 mit Abb.

Kdm Schwäbisch Gmünd IV, 2003

Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg. Die Kunstdenkmäler der
Stadt Schwäbisch Gmünd. Bearb. von Richard Strobel. Bd. IV: Kirchen
und Profanbauten außerhalb der Altstadt, Ortsteile. München/Berlin
2003. S. 279.

Mayer 2009

Werner K. Mayer: Die Erd- und Landschaftsgeschichte von Bargau. In:
Bargau. Ein Heimatbuch. Hrsg. von der Ortschaftsverwaltung Bargau und
dem Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd 2009. S. 9–48,
hier S. 44 mit Abb.



Verkündigung an Maria aus Bargau, Niederschwaben (Schwäbisch Gmünd),
1507, Inv. Nr. WLM 13252 (© Landesmuseum Württemberg)

23

ABSCHIED CHRISTI VON SEINER MUTTER

aus dem Klarissenkloster in Heilbronn

Stuttgart (?), Schüler des Esslinger
Bildhauers Jörg Töber, um 1505/1510

ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 303)



Provenienz

1889, beim Abbruch der Heilbronner Klarakirche, der Kgl. Altertümersammlung übergeben.⁶⁵

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Relief, ohne Fassung

Maße

Höhe: 145 cm; Breite: 170 cm

Anmerkung

In Teilen der Komposition und im Stil ist das Relief verwandt mit dem Sandsteinrelief gleichen Inhalts,⁶⁶ um 1515, vom alten Stuttgarter Rathaus, heute im Städtischen Lapidarium, Inv. Nr. 207.⁶⁷

Literatur

Altertümersammlung 1912

O. Verf. (Peter Goessler / Julius Baum): Aus der Altertümersammlung. In: Schwäbischer Merkur, Nr. 31, 20.01.1912. S. 7.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 303 mit Abb.

⁶⁵ Altertümersammlung 1912. – Baum 1917, Nr. 303.

⁶⁶ Zur Darstellung der Szene „Abschied Christi von seiner Mutter Maria“: Otto Schmitt: Abschied Christi von Maria. In: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Bd. 1. Stuttgart 1937. Sp. 102–105. – Johannes H. Emminghaus: Abschied Jesu von Maria. In: Lexikon der christlichen Ikonographie. Hrsg. von Engelbert Kirschbaum SJ. Bd. 1. Freiburg 1974. Sp. 35–37.

⁶⁷ Zum Abschied-Christi-Relief vom Stuttgarter Rathaus: Deutsch 1979, S. 117–119; Abb. 85–87.

- Baum 1925
Julius Baum: Niederschwäbische Plastik des ausgehenden Mittelalters. Tübingen 1925. S. 28; Abb. 54.
- Schnellbach 1931
Rudolf Schnellbach: Spätgotische Plastik im unteren Neckargebiet. Heidelberg 1931. (Heidelberger Kunstgeschichtliche Abhandlungen; 9). S. 35, 164.
- Böhling 1932
Luise Böhling: Die spätgotische Plastik im Württembergischen Neckargebiet. Reutlingen 1932. (Tübinger Forschungen zur Archäologie und Kunstgeschichte; 10). S. 31–34; Abb. 29.
- Fleischhauer 1950
Werner Fleischhauer: Zu Hans Syfer. In: Form und Inhalt. Kunstgeschichtliche Studien. Otto Schmitt zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Hans Wentzel. Stuttgart 1950. S. 203–210; hier S. 209.
- Koepf 1959
Hans Koepf: Die Bildhauerfamilie Seyfer. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 18, 1959. S. 233–247; hier S. 243.
- Koepf 1961
Hans Koepf: Die Heilbronner Kilianskirche und ihr Meister. Heilbronn 1961. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn; 6). S. 67f.; Abb. 110.
- Schmolz/Weckbach 1971
Helmut Schmolz / Hubert Weckbach: Heilbronn. Geschichte und Leben einer Stadt in Bildern. Weißenhorn 1971. S. 103 Nr. 293; Abb. 293.
- Ehrenfried 1977
Adalbert Ehrenfried: Barfüßer und Klarissen in Heilbronn. Bruchsal 1977. Abb. S. 45.
- Deutsch 1979
Wolfgang Deutsch: Ein Esslinger Bildhauer der Spätgotik und seine Schule. In: Esslinger Studien 18, 1979. S. 29–162; hier S. 101–103; Abb. 74.
- Gräf 1983
Hartmut Gräf: Unterländer Altäre 1350–1540. Eine Bestandsaufnahme. Heilbronn 1983. (Heilbronner Museumsheft; 9). S. 15, 186f. mit Abb.
- Zimmermann 1993
Willi Zimmermann: Das Klarakloster – neu entdeckt und rekonstruiert. In: Willi Zimmermann / Christhard Schrenk: Neue Forschungen zum Heilbronner Klarakloster. Heilbronn 1993. (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn; 26). S. 7–44; hier S. 21; Abb. 13.
- Deutsch 1995
Wolfgang Deutsch: Die Adelberger Bildhauerwerkstatt. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 54, 1995. S. 77–119; Abb. 1–23; hier S. 100, 108.



Abschied Christi von seiner Mutter, aus dem Klarissenkloster in Heilbronn, Stuttgart (?), Schüler des Esslinger Bildhauers Jörg Töber, um 1505/1510, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 303) (© Landesmuseum Württemberg)

24

MUTTERGOTTES

Unterfranken, um 1510

Inv. Nr. WLM 14265



Provenienz

1917 erworben von dem Bildhauer Prof. Adolf Fremd, Stuttgart.

Verbleib

1950 im Tausch abgegeben an den Kunsthändler Albert Lövenich, Stuttgart.
Weiterer Verbleib unbekannt.

Material

Linde, dreiviertelrund, ursprünglich gefasst

Maße

Höhe: 104 cm oder 120 cm⁶⁸

Literatur

Bericht II, 1919

Museum vaterländischer Altertümer in Stuttgart. Bericht über die Jahre 1914–1918. Stuttgart 1919. (u.a. Hans Christ: Besprechung der Erwerbungen. S. 33–42). S. 29.

Museumsführer 1924

Kunst-Sammlungen des württembergischen Staates. Führer durch die Altertümer-Sammlung. I. Teil. Stuttgart 1924. S. 10.

⁶⁸ Widersprüchliche Angaben auf den Inventarblättern.



Muttergottes, Unterfranken, um 1510, Inv. Nr. WLM 14265 (© Landesmuseum Württemberg)

25

MARIA UND JOHANNES VON EINER KREUZIGUNGSGRUPPE

Oberbayern (?), um 1510

Inv. Nr. WLM 998 a, b



Provenienz

1868 erworben von Obermedizinalrat Dr. Hermann von Hölder, Stuttgart.

Verbleib

Unbekannt

Material

Linde, vollrund, Fassung neu (von 1862)

Maße

Höhe: 30 cm; Breite: 10 cm

Anmerkung

Laut Philipp Maria Halm, München, in der Art der Bildnerkunst des Rottales.⁶⁹

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 354, 355.

⁶⁹ Baum 1917, Nr. 354.



Maria und Johannes von einer Kreuzigungsgruppe, Oberbayern (?), um 1510, Inv. Nr. WLM 998 a, b (© Landesmuseum Württemberg)

26

HL. RITTER (FLORIAN ?)

angeblich aus Kösching (bei Ingolstadt; Lkr. Eichstätt)

Schwaben/Oberbayern, um 1515/1520

Inv. Nr. WLM 12799



Provenienz

1908 durch den Stuttgarter Galerieverein für die Altertümersammlung erworben von L. Baur, Biberach. Zuvor im Besitz des Bildhauers Karl Loesel, Leutkirch. Angeblich aus Kösching.

Verbleib

1926 an den Galerieverein zurückgegeben. Anschließend gelangte die Skulptur offenbar in die Sammlung von Kommerzienrat Albert Schwarz, Stuttgart, und wurde 1931 mit dessen Nachlass versteigert. Weiterer Verbleib unbekannt.

Material

Linde, vollrund (Rückseite nicht völlig bearbeitet), überfasst

Maße

Höhe: 99 cm; Breite: 38 cm

Zustand

Ergänzt sind beide Unterarme und wohl auch der linke Fuß.

Anmerkungen

Die Figur des hl. Ritters steht einer Florians-Figur, ehemals in der Münchner Sammlung Böhler, nahe, die von Philipp Maria Halm um 1525/1530 datiert und mit dem aus Ingolstadt stammenden, später in Landshut tätigen Bildhauer Stephan Rottaler in Verbindung gebracht wird,⁷⁰ von Alfred Schädler dagegen dem Augsburgers Bildschnitzer Hans Schwarz zugeschrieben und um 1515 datiert wird.⁷¹ Mit Rottaler und Schwarz ist das künstlerische Umfeld unseres Meisters umrissen.⁷²

⁷⁰ Philipp Maria Halm: Stephan Rottaler. Ein Bildhauer der Frührenaissance in Altbayern. München 1908. S. 59f.; Abb. 47f.

⁷¹ Alfred Schädler: Zum Werk des Augsburgers Bildschnitzers Hans Schwarz. In: Pinxit, sculpsit, fecit. Kunsthistorische Studien. Festschrift für Bruno Bushart. Hrsg. von Bärbel Hamacher und Christl Karnehm. München 1994. S. 59–70; hier S. 63–66 (mit weiterer Literatur); Abb. 5.

⁷² Im LMW-Hauptbuch wird die Ritterfigur der „Schule des Hans Rottaler“ zugeschrieben. Dagegen lehnen Halm und Baum die Zuschreibung der Figur an Stephan Rottaler ab; vgl. Baum 1917, Nr. 356.

Der Harnisch und der Kopftyp des Heiligen entsprechen weitgehend dem hl. Florian des Holzschnitts B. 116 (Die Schutzheiligen von Österreich) von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1515 und der Holzskulptur desselben Heiligen in der Pfarrkirche von Zell am See (Salzburg) an der 1514 bezeichneten Westempore.⁷³

Literatur

Galerieverein 1907–1909

Stuttgarter Galerieverein. Bericht über die Tätigkeit des Vereins von 1907–1909. Erstattet von dem Vereinsvorstand in der zweiten Mitglieder-Versammlung am 17. Juni 1909. Stuttgart o.J. (1909). S. 4.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 356 mit Abb.

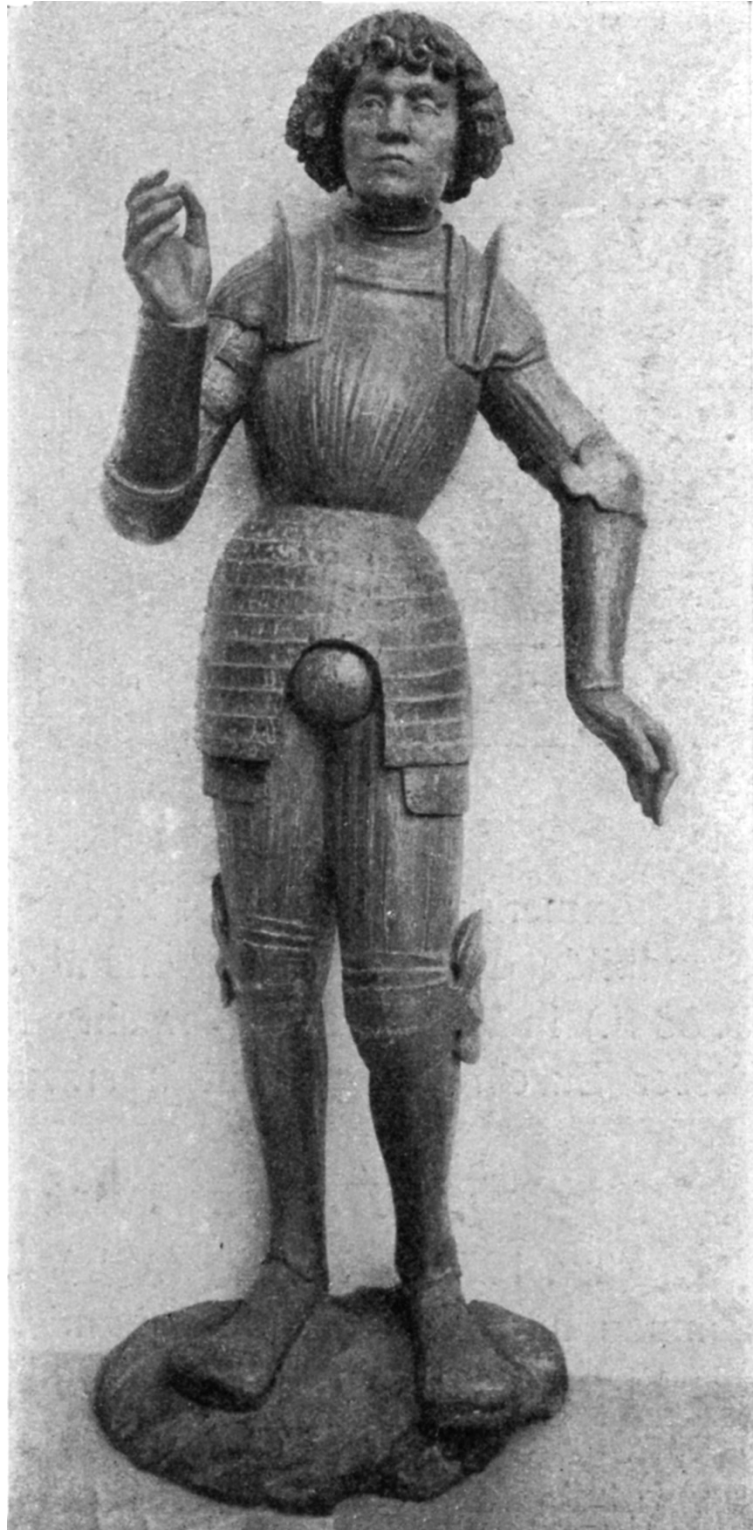
Baum 1923

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des Mittelalters. Stuttgart 1923. (Bücher der Kunstsammlungen des Württembergischen Staates; 2). S. 38 Nr. 105; Abb. 105.

Auktionskatalog Lempertz 321, 1931

Lempertz, Köln, Katalog 321, 10.–11.06.1931. Sammlung Albert Schwarz, Stuttgart u.a. Nr. 232; Abb. Taf. 16.

⁷³ Abb. in: Österreichische Kunsttopographie. Bd. 25: Die Denkmale des politischen Bezirkes Zell am See. Bearb. von Franz Martin. Baden bei Wien 1934. Abb. 350 (S. 315). – Friederike Tschochner: Heiliger Sankt Florian. Unter Mitarbeit von Matthias Exner. München 1981. Abb. 127 (S. 115).



Hl. Ritter (Florian?), angeblich aus Kösching, Schwaben/Oberbayern, um 1515/1520, Inv. Nr. WLM 12799 (© Landesmuseum Württemberg)



Hl. Ritter (Florian ?) (Detail), angeblich aus Kösching,
Schwaben/Oberbayern, um 1515/1520, Inv. Nr. WLM 12799 (©
Landesmuseum Württemberg)

27

GRABPLATTE DES ZEISOLF VON ADELSHEIM

aus dem Klarissenkloster in Heilbronn

Heilbronn (?), vor 1519

ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 316)



Provenienz

1889, beim Abbruch der Heilbronner Klarakirche, der Kgl. Altertümersammlung übergeben.⁷⁴

Verbleib

1944 Kriegsverlust

Material

Sandstein, Relief

Maße

Höhe: 192 cm; Breite: 85 cm; Tiefe: 14 cm

Anmerkungen

Umlaufende Randinschrift in gotischer Minuskel mit phantasievoll gestalteten Versalien A und E:

Anno. d(omi)ni 1520 / Am Abet iohanes. baptiste. starb. der. Edel. vnd / Ern. fest. zeysolff. / von. Alleczen.⁷⁵ dem. got. genedig. sey. Amen /

Zeisolf von Adelsheim, ältester Sohn des Götz von Adelsheim,⁷⁶ zuletzt kurpfälzischer Hofmeister in Heidelberg, starb 1519,⁷⁷ nicht 1520, wie die offensichtlich nachträglich eingemeißelte Jahreszahl der Grabplatte angibt.

⁷⁴ Altertümersammlung 1912. – Baum 1917, Nr. 316.

⁷⁵ Zu den im Mittelalter vorkommenden zahlreichen Varianten in der Schreibweise des Wortes Adelsheim siehe: Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden. Bd. 4,3: Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim. Bearb. von Adolf von Oechelhaeuser. Tübingen/Leipzig 1901. S. 151. – Die Inschriften der Landkreise Mosbach, Buchen und Miltenberg. Auf Grund der Vorarbeiten von Ernst Cucuel gesammelt und bearb. von Heinrich Köllenberger. Stuttgart 1964. (Die Deutschen Inschriften; 8. Heidelberger Reihe; 3). Nr. 146, 150, 155, 178, 182, 194, 204.

⁷⁶ Götz von Adelsheim erwarb 1478 Schloss und Herrschaft Stettenfels bei Heilbronn und begründete die Stettenfeler Nebenlinie (Beschreibung des Oberamts Heilbronn. Hrsg. von dem K. Statistischen Landesamt. 2. Teil. Stuttgart 1903. S. 505). Eine Margareta von Adelsheim war 1483 und 1484 Äbtissin des Heilbronner Klarissenklosters (Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 2 [1476–1500]. Bearb. von Moriz v. Rauch. Stuttgart 1913. [Württembergische Geschichtsquellen; 15]. Nr. 1225 c, d, f [S. 191f.]).

⁷⁷ Vgl. Ottmar (Friedrich Heinrich) Schönhuth: Die Freiherren von Adelsheim, bis auf Georg Sigmund von Adelsheim-Wachbach. In: Zeitschrift des historischen Vereins für das württembergische Franken, 5. Heft, 1851. S. 19–38; hier S. 30f.

Die Grabplatte für den 1505 gestorbenen Dieter von Adelsheim in der Jakobskirche zu Adelsheim ist gleich komponiert, aber stilistisch nicht vergleichbar.⁷⁸

Später wurde die Zeisolf-Grabplatte ein zweites Mal verwendet: Ihre Rückseite ist dem 1635 verstorbenen Franziskanerpater und Beichtvater der Heilbronner Klarissen, Johannes Kern, gewidmet.⁷⁹

Literatur

Altertümersammlung 1912

O. Verf. (Peter Goessler / Julius Baum): Aus der Altertümersammlung. In: Schwäbischer Merkur, Nr. 31, 20.01.1912. S. 7.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 316 mit Abb.

Halbey 1954

Hans Adolf Halbey: Die Grabplastik im mittleren Neckargebiet von 1470–1560. Diss. Mainz 1954. (Mschr.). S. 174; Kat. Nr. 80.

⁷⁸ Abb. in: DI Mosbach, Buchen, Miltenberg 1964 (wie Anm. 75), S. 76. – Volker Himmelein: Adliges Selbstverständnis im Wandel der Zeit. Die Jakobskirche zu Adelsheim und ihre Grabsteine. In: Der Warturm. (Heimatblätter des Vereins Bezirksmuseum Buchen e.V.) 31, 1990. S. 11–17; hier S. 15.

⁷⁹ Beschreibung und Inschrift der Rückseite in: Baum 1917, Nr. 316.



Grabplatte des Zeisolf von Adelsheim aus dem Klarissenkloster in Heilbronn, Heilbronn(?), vor 1519, ohne Inv. Nr. (Baum 1917, Nr. 316) (© Landesmuseum Württemberg)

28

LANDSKNECHT (FRAGMENT)

aus Stammheim (Stadt Calw, Lkr. Calw)

Niederschwaben, um 1520

Inv. Nr. WLM 13026

Provenienz

1909 erworben von dem Wagner Ritter (durch Oberförster Wurm), Stammheim.

Verbleib

Unbekannt; vermutlich nicht mehr erhalten.

Material

Sandstein, Relief, Fassung neu

Maße

Höhe: 34 cm; Breite: 20 cm; Tiefe: 14 cm

Zustand

Das untere Drittel der Figur fehlt.

Anmerkung

Relief von einem Pfeiler mit der Darstellung eines Landsknechts, stehend, in reich geschmücktem Wams, mit Barett, in der Rechten eine Hellebarde haltend.

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 321.

29

HL. MARTIN ZU PFERD

aus der Pfarrkirche St. Martin in Gechingen (Lkr. Calw)

Weil der Stadt, 1522 (?)

Inv. Nr. 878-561



Provenienz

1866 erworben mit der Sammlung des Finanzrats Eduard Paulus d.Ä., Stuttgart. Laut (verschollenem) Inventar der Sammlung Paulus aus der Pfarrkirche St. Martin in Gechingen, angeblich aus dem Jahr 1522.⁸⁰

Verbleib

1962 im Tausch abgegeben an die Stadtverwaltung Sindelfingen; heute im Stadtmuseum Sindelfingen.

Material

Linde, Rückseite ausgehöhlt, Reste einer Farbfassung

Maße

Höhe: 94 cm; Breite: 59 cm

Zustand

Von dem ehemals unter dem Kopf des Pferdes kauern den Bettler sind nur noch Teile des rechten Fußes und des rechten Arms vorhanden.

Anmerkungen

Laut Baum stammt die Skulptur zusammen mit dem hl. Petrus, Inv. Nr. WLM 878-551, aus einem Altarschrein.⁸¹

Ikongrafisch ist interessant, dass der Heilige bei der Mantelteilung nicht – wie es seiner Vita entspricht – als Soldat, sondern als Bischof reitend dargestellt ist und sein Pluviale teilt.⁸²

⁸⁰ Baum 1917, Nr. 319.

⁸¹ Ebd.

⁸² Darstellungen der Mantelteilung durch den hl. Martin als Bischof sind äußerst selten; einige Beispiele, die den Heiligen alle stehend und ohne Pferd zeigen, werden genannt in: Joseph Braun: Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Stuttgart 1943. Sp. 512. – Schlichtenmaier 1983, S. 71f. – Weitere schwäbische Beispiele: Sulzberg (Lkr. Oberallgäu), Pfarrkirche, Altarretabel, um 1490: Flügelrelief. – Leutkirch-Merazhofen (Lkr. Ravensburg), Pfarrkirche: Standfigur (aus einem Altarschrein), um 1500. – Leutkirch-Grünenbach (Lkr. Ravensburg), Kapelle St. Veit: Flügelrelief (in erneuertem Retabel), um 1510/20. – Heubach-Lautern (Ostalbkreis), Pfarrkirche: Schlussstein (der Vorgängerkirche, in die Wand eingemauert), spätgotisch.

Sautter schreibt die Skulptur einer am Ende des Mittelalters in Weil der Stadt tätigen Bildhauerwerkstatt zu.⁸³

Literatur

Museumsführer 1906

Führer durch die K. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmäler in Stuttgart. (Bearb. von Peter Goessler). 2. Auflage. Stuttgart 1906. S. 116.

Museumsführer 1908

Führer durch die Staats-Sammlung vaterländischer Altertümer in Stuttgart. (3. Aufl.). Neu bearb. von Peter Goessler und Julius Baum. (Überarbeitung mit Ausnahme der vor- und frühgeschichtlichen Abteilungen von Julius Baum). Esslingen a.N. 1908. S. 124.

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 319 mit Abb.

Sindelfingen 1963

Sindelfingen. Das Bild einer Stadt im Wandel der Zeiten. Hrsg. anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadterhebung 1263–1963. Sindelfingen 1963. S. 21, Abb. S. 20.

Schempp 1966

Eugen Schempp: Aus der Vergangenheit der Stadt. Das Sindelfinger Stadtmuseum. Eine Bestandsübersicht. In: Jahresbericht 1966 der Stadt Sindelfingen. Sindelfingen 1967. S. 204ff.; hier S. 211; Abb. S. 210.

Schempp 1978

Eugen Schempp: Führer durch das Stadtmuseum Sindelfingen. In: Wolfgang Burr / Eugen Schempp: 500 Jahre Altes Rathaus, 20 Jahre Stadtmuseum. Sindelfingen o.J. (1978). S. 19–49; hier S. 39; Abb. S. 40.

Schlichtenmaier 1983

Bert Schlichtenmaier: Darstellungen des heiligen Martin in der bildenden Kunst. In: Der heilige Martin von Tours und seine Kirche in Sindelfingen 1083–1983. Hrsg. vom Kulturamt der Stadt Sindelfingen. Sindelfingen 1983. S. 67–80; hier S. 72; Abb. S. 110.

Roller 1996

Fritz Roller: Gechinger Chronik. Gechingen 1996. S. 121.

⁸³ Mündliche Mitteilung von Heribert Sautter, Weil der Stadt. Weitere Arbeiten dieser Werkstatt in: Heribert Sautter: Die Bildschnitzer von Weil der Stadt und ihre Werke. Ein Beitrag zur Erforschung der neckarschwäbischen Skulptur um 1500. Diss. Stuttgart 1996. (Microfiche).



Hl. Martin zu Pferd, aus der Pfarrkirche St. Martin in Gechingen, Weil der Stadt, 1522 (?), Inv. Nr. 878-561 (© Stadt Sindelfingen, Katrin Schlüsener)

30

ZWEI WASSERSPEIER IN GESTALT VON HUNDEN

von der Stadtpfarrkirche in Schorndorf (Rems-Murr-Kreis)

Niederschwaben, um 1500 oder um 1570⁸⁴

Inv. Nr. WLM 12823 a, b



Provenienz

1908 Geschenk des Bildhauers Karl Georg Michael Lindenberger, Stuttgart, im Auftrag des Architekten Prof. Felix Schuster, Stuttgart. Vom Chorumgang der zu jener Zeit restaurierten Stadtpfarrkirche in Schorndorf.

Verbleib

Unbekannt; vermutlich nicht mehr erhalten.

Material

Sandstein, vollrund, keine Fassung

Maße

a) Höhe: 34 cm; Breite: 56 cm

b) Höhe: 37 cm; Breite: 69 cm

Anmerkung

Merz teilte 1847 mit, die Wasserspeier am Chor der Schorndorfer Pfarrkirche seien in Gestalt von Hunden und Drachen sehr kühn gebildet.⁸⁵

⁸⁴ Laut Zeyher (Steffen Kaupp / Reinhold Zeyer: Die Stadtkirche. Juwel im Herzen von Schorndorf. Ein Begleiter durch die Evangelische Stadtkirche und ihre Geschichte. Schorndorf 2007. S. 10) war der Ausbau des Chors wohl gegen 1570 im Wesentlichen fertig. Jerg Busch habe dann noch „die Wasserspeier, die Kreuzblumenbekrönungen und den Chorumgang“ gestaltet.

Zu Jerg Busch: Eugen Nestle: Die Steinmetzzeichen der Schorndorfer Stadtkirche. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadt. Schorndorf 1977. (Schorndorfer Schriften; 2). S. 17f., 46 Nr. 184f., 48 Nr. 210f.; Anhang Abb. Stmz. 185. – Die Inschriften des Rems-Murr-Kreises. Gesammelt und bearb. von Harald Drös und Gerhard Fritz unter Benutzung der Vorarbeiten von Dieter Reichert. Wiesbaden 1994. (Die Deutschen Inschriften; 37. Heidelberger Reihe; 11). Nr. 183.

⁸⁵ Heinrich Merz: Spaziergang durch die merkwürdigsten Kirchen Württembergs. In: Evang. Kirchenblatt zunächst für Württemberg 8, 1847. S. 24–32, 66–72, 86–96, 105–112, 131–136, 146–156, 231–236, 249–252; hier S. 150.

Literatur

Baum 1917

Julius Baum: Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts. Stuttgart/Berlin 1917. (Kataloge der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart; 3). Nr. 288, 289.

Kdm Rems-Murr-Kreis 1983

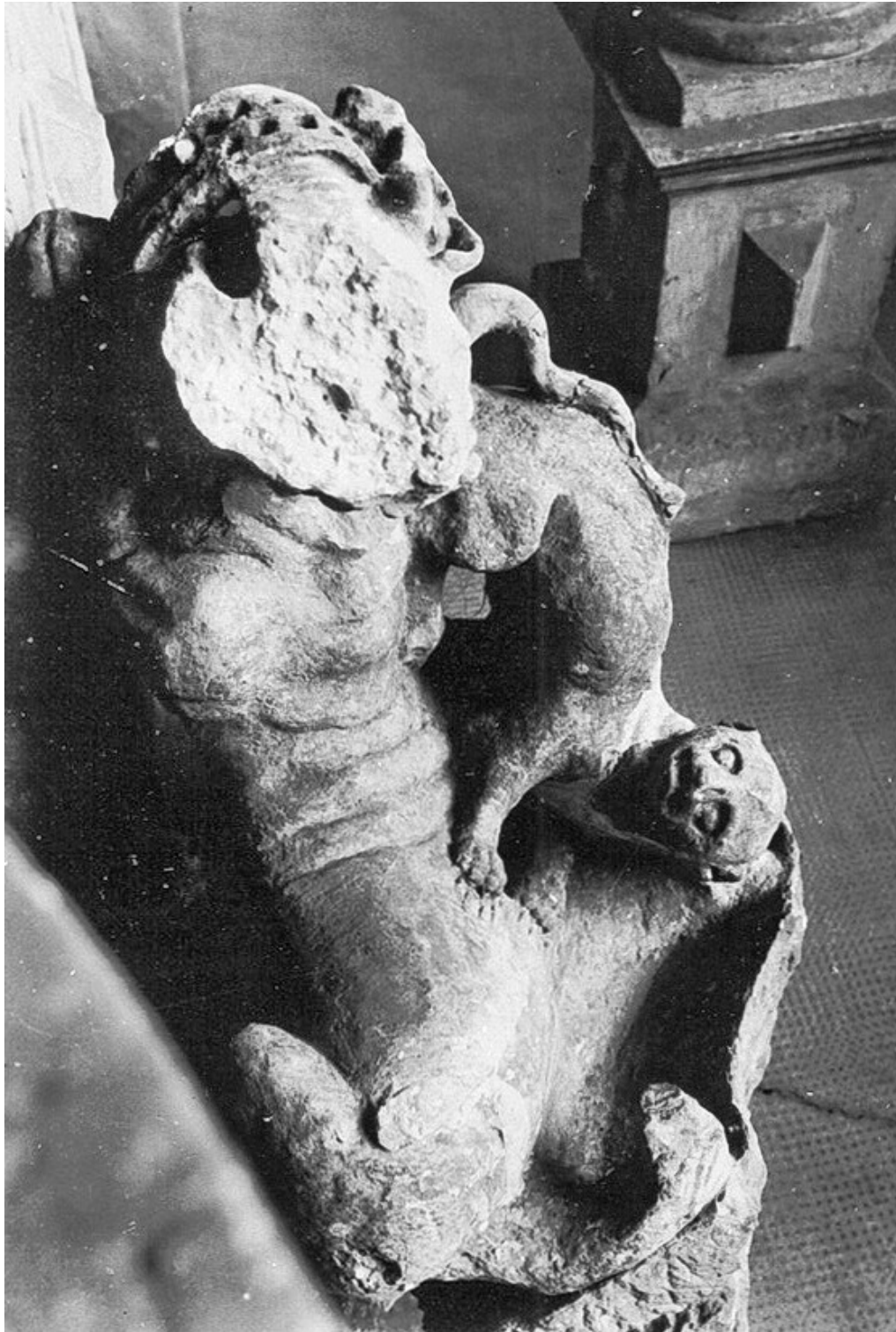
Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg. Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises. Bearb. von Adolf Schahl. 2 Bde. München/Berlin 1983. S. 887, 892.

Pietrus 2008

Ellen Pietrus: Heinrich Dolmetsch. Die Kirchenrestaurierungen des württembergischen Baumeisters. Stuttgart 2008. (Forschungen und Berichte zur Bau- und Kunstdenkmalspflege in Baden-Württemberg, 13; zugl. Diss. Hannover 2003). S. 85, 182.

Strobel 2009

Richard Strobel: Wasserspeier. Bestand und Bedeutung am Beispiel des Heiligkreuzmünsters in Schwäbisch Gmünd. Stuttgart 2009. (Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalspflege in Baden-Württemberg; 14). S. 57.



Wasserspeier in Gestalt eines Hundes, von der Stadtpfarrkirche in Schorndorf, Niederschwaben, um 1500 oder um 1570, Inv. Nr. WLM 12823 a (© Landesmuseum Württemberg)